



NATUR SCHUTZ

heute

1.16

Themenheft
Garten

VOGEL DES JAHRES 2016

Der Stieglitz steht für Vielfalt und bunte Landschaften.

IGEL, MEISEN UND FALTER

Rückzugsgebiete: Wie wichtig sind unsere Gärten für den Naturschutz?

SO KLAPPT ES MIT DEM GARTEN

NABU-Tipps vom Hochbeet bis zum biologischen Pflanzenschutz.



Der Moment, in dem sich unser Einsatz
für die Natur auszahlt.

Entdecken Sie das ZEISS VICTORY SF.

// LIVING PASSION
MADE BY ZEISS



**Bestimme
den Vogel**
WETTBEWERB
2016



»Ich freue mich über jeden Vogel in meinem Garten. Wenn ich in Bergwäldern mit dem Victory SF meinen Lieblingsvogel beobachte, vergesse ich alles um mich herum.«

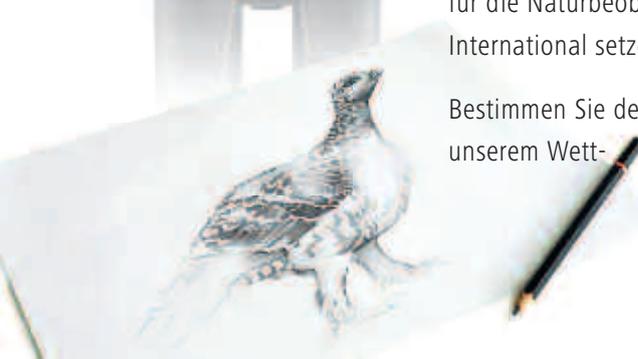
SIMON KING, TIERFILMER UND NATURSCHÜTZER

Unser bestes Fernglas, das ZEISS VICTORY® SF, entstand aus Leidenschaft für die Naturbeobachtung. Gemeinsam mit Vogelbeobachtern und BirdLife International setzen wir uns für den Erhalt bedrohter Vogelarten ein.

Bestimmen Sie den Vogel in der Zeichnung und gewinnen Sie in unserem Wettbewerb das neue VICTORY SF: www.zeiss.de/natur



We make it visible.



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NABU,

der Stieglitz gehört zu unseren farbenfrohesten Singvögeln und gilt als Charaktervogel bunter Landschaften. Davon gibt es bei uns leider immer weniger, was auch der „Vogel des Jahres 2016“ zu spüren bekommt. Sein Bestand ging in den letzten Jahren stark zurück.

Der Stieglitz ist damit ein eindrucksvolles Symbol dafür, wie wir mit unserer Umwelt umgehen. Mit seiner Wahl zum Vogel des Jahres wollen wir den Strukturverlust in unserer Kulturlandschaft ins Blickfeld rücken: Der Stieglitz ist unser Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe. In seinem Namen fordern wir mehr Platz für Natur in der Landwirtschaft, auf kommunalen Flächen und auch in unseren Gärten.

Der Stieglitz überlebt nur dann, wenn wir bewusst einmal ein Stück Land unbewirtschaftet lassen. Kleine Ränder oder Ecken machen dabei schon einen großen Unterschied, zum Beispiel auf Brachflächen, an Sport- und Spielplätzen, Schulen,

Acker- oder Straßenrändern. Es gibt viele einfache Möglichkeiten, den Lebensraum des farbenfrohen Finken zu erhalten. Machen Sie deshalb mit bei unserer Aktion „Bunte Meter für Deutschland“ und lassen Sie uns gemeinsam mehr Farbe in unsere Landschaften bringen – für den Vogel des Jahres 2016, für uns und für nachfolgende Generationen!

60 Prozent der Stieglitze leben inzwischen in Dörfern und Städte. Das Gute daran: Jeder von uns, jedenfalls die Gartenbesitzer und -pächter, kann selbst etwas für den Stieglitz tun.

Nun werden nicht alle der geschätzt 16 Millionen deutscher Hausgärten und der einen Million Kleingärten im Handumdrehen zum Ökoparadies werden. Wer auf Bonsaibäume und Zen-Meditation steht, dürfte von Bunten Metern wenig halten. Viele Gärten aber sind naturfern aus Verlegenheit, weil alle Gärten in der Straße so sind, weil das gute Beispiel in der Nachbarschaft fehlt. Dieses gute Beispiel können Sie geben – Stieglitz, Igel, Erdkröte und Tagpfauenauge werden es Ihnen danken!



Ihr Helmut Opitz
Mitglied des NABU-Ehrenpräsidiums

P.S.: Auf der NABU-Homepage finden Sie über die Inhalte dieses Heftes hinaus zahlreiche weitere Gartenbeiträge. Gerne können Sie uns zusätzliche Themen vorschlagen. Eine erste Ideensammlung zum Abstimmen gibt es unter www.NABU.de/Gartenthemen.

Der kurze Draht zum NABU. Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60; **Patenschaften:** Stephanie Palapies, Tel. 030-28 49 84-15 74; **Infoservice:** Julian Heiermann, Tel. 030-28 49 84-60 00. **Spendenkonto** 100 100 bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00. **Mail und Web:** NABU@NABU.de, www.NABU.de.



VOGEL DES JAHRES

6 Bunt und gesellig

Für die Nahrungssuche benötigt der Stieglitz Offenflächen mit vielen samentragenden Stauden. Diese „wilden Ecken“ werden aber immer weniger.

10 Bunte Meter schaffen

Die Aktion zum Vogel des Jahres: Mehr Platz für Wildkräuter in der Feldflur, in Gärten und Parks.

GARTENGRUNDLAGEN

14 Wer hat es erfunden?

Eine kurze Geschichte des Gartens

18 Solche und solche Gärtner

Eine kleine Typologie

20 Die jungen Wilden kommen

Kleingartenvereine im Wandel



14



24



32



42



44

GARTENNATUR

22 Tatort Garten

Ihre Naturerlebnisse im Heft

24 Vielfalt auf kleinstem Raum

Vom Wert der Gärten für den Artenschutz

46 Summ, summ, summ

So wird der Garten bienenfreundlich

48 Wachsende Probleme

Wenn sich Gartenflüchtlinge ausbreiten

GARTENTIPPS

30 Anbauen statt archivieren

Die Saatgutfirma Blauetikett Borntträger

32 Vielfalt im Gemüsebeet

Die Renaissance der alten Nutzpflanzen

34 Erst planen, dann pflanzen

Basistipps für die Gartengestaltung

36 Ein zweites Leben

Recyclingmaterialien im Garten

38 Weniger bücken müssen

Hochbeetgärten sinnvoll planen

42 Schwarze Wundererde?

Was „Terra Preta“ im Garten leisten kann

44 Abwehren und absammeln

Zum Umgang mit Pflanzenschädlingen

RUBRIKEN

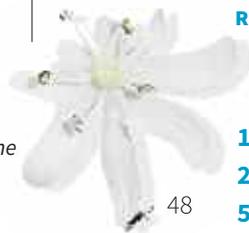
4  | Imagekampagne

5  | Impressum

12  | Kinder

28  | Kleinanzeigenbörse

50  | Bücher



48

#7 Ein Leben retten

Diese Rohrdommel wurde Anfang Januar wohl vom plötzlichen Wintereinbruch überrascht und hatte sich zwischen den Paletten der Hamburger Firma Swecon Baumaschinen versteckt. Die Mitarbeiter befreiten den geschützten Vogel und benachrichtigten den NABU Hamburg. Marco Sommerfeld, NABU-Referent für Vogelschutz, hat die Rohrdommel dann sicherheitshalber in eine Wildtierstation gebracht.

Dort wird sie nun aufgepäppelt und kann hoffentlich bald wieder zurück in die Natur entlassen werden.

Naturschutzmacher mit Herz gesucht

Ohne die Hilfe der engagierten Hamburger hätte es schlecht ausgesehen für die Rohrdommel. Kennen Sie auch so eine Geschichte? Dann erzählen Sie sie uns!

Der NABU lebt vom Engagement seiner Mitglieder. Sie machen den Verband zu etwas ganz besonderem – und genau das wollen wir zeigen mit unserer Kampagne „Wir sind, was wir tun“. Wir suchen Naturschutzmacher mit Herz. Natur-



schutzmacher, die sich mit Leib und Seele und vor allem: mit Freude für ihr Projekt einsetzen. Wir suchen die stillen Helfer von Erdkröten, Eisvögeln oder Eidechsen, wir suchen Naturschutzmacher, die andere durch ihre Artenkenntnis begeistern oder dadurch, weil sie nicht aufgeben, bis die beste Lösung für die Natur gefunden ist.

Sie kennen bestimmt so jemanden. Sagen sie es weiter – an uns. Wir möchten ihn nämlich auch gern kennen lernen!

Kontakt: Redaktion Naturschutz heute, Stichwort „Wir sind, was wir tun“, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, E-Mail: wirsindwaswirtun@NABU.de

Spenden Sie ein Plakat!

Wir möchten den NABU noch bekannter machen, unter anderem mit einer Plakatkampagne Ende April/Mai 2016. Sie können uns dabei helfen: Spenden Sie ein Plakat!

Vom 20. Februar bis 10. April 2016 finden Sie auf der Seite plakate.wirsindwaswirtun.de einen Online-Shop, in dem Sie Ihr ganz persönliches NABU-Plakat buchen können. Den Standort können Sie sich frei aussuchen, und Sie haben die Wahl zwischen vier Motiven. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Plakat zum Thema „Torffrei Gärtnern“? Weitere Themen: Streuobstwiesen, Schneeleopard und Meeresschutz.

Alles auf einen Blick:

Online-Shop:

plakate.wirsindwaswirtun.de

Buchungs-Zeitraum:

20. Februar bis 10. April

Hänge-Zeitraum: zwischen 26. April bis 30. Mai, ca. zehn Tage lang.

Preis: abhängig vom genauen Standort, die meisten Flächen kosten zwischen 120 Euro und 400 Euro (für ca. zehn Tage). ✂

PREISAUSSCHREIBEN

Mit dem NABU gewinnen

Im letzten Heft hatten wir nach dem Namen eines wehrhaften Wildstrauchs gefragt, der sehr früh im Jahr blüht, dessen blaue Früchte aber erst ganz spät im Jahr, nach den ersten Nachtfrost, genießbar sind. Gemeint war natürlich die Schlehe. Das Buch „Schmetterlinge entdecken und verstehen“ beziehungsweise „Unsere Vogelwelt – magische Momentaufnahmen“, beide aus dem Kosmos-Verlag, gewonnen haben Gregor Becker aus 67701 Schallodenbach, Paul Britz aus 55283 Nierstein, Elfriede Ehlers aus 22309 Hamburg, Karlheinz Ellner aus 72076 Tübingen, Heidrun Lehle aus 89233 Neu-Ulm, Rolf Pfaff aus 71522 Backnang, Ingrid Puhlmann aus 01217 Dresden, Elena Reus aus 63457 Hanau, Hans-Peter Schurich aus 18246 Bützow und Knuth Weißleder aus 37574 Einbeck. Herzlichen Glückwunsch!

Für unser aktuelles Preisausschreiben suchen wir eine Zwiebelpflanze, die im Frühjahr viele Blumenbeete schmückt und eine berühmte Vergangenheit hat. Von der seltensten und teuersten Sorte zirkulierten zeitweilig nur rund ein Dutzend, und die waren unerschwinglich: 10.000 Gulden verlangten Händler zu Beginn des Jahres 1637 in Holland. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte und schicken Sie diese an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es je fünf Bücher „Gärtnern für Selbstversorger“ und „Was mache ich wann im Garten?“, beides aus dem Kosmos-Verlag. ✂



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-2500, Naturschutz.heute@NABU.de.
Hausanschrift:
Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Nicole Flöper (nic), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Hildegard Axmann, Christian Hellermann, Brigitte Kleinod, Ann-Kathrin Marr, Hartmut Netz, Djuke Nickelsen, Helmut Opitz, Bernd Pieper, Guido Schöbel, Lisa Sting und Bianca Hesse.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2016 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 28.

Titelzeichnung:

Stieglitz in Weißdornhecke von Andrew Hutchinson/Ikon Images/Picture Alliance

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 1/16 vom 29. Januar 2016. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Klepper und vom Ökozenterium Kassel.

ISSN 0934-8883

 **Online-Ausgabe:**

www.naturschutz-heute.de





Umwelt und Klima schützen mit sauberer Energie

Jetzt wechseln und 25 €-Strom- bzw. Gasgutschrift erhalten:
www.naturstrom.de/nabu

- **Strom aus Wasser- und Windkraft, empfohlen vom NABU**
- **Biogas aus Rest- und Abfallstoffen**
- **Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie**
- **garantierte Förderung neuer Öko-Kraftwerke**
- **fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel**



Bunt und gesellig



Oft hört man ihn eher, als dass man ihn sieht. Der Stieglitz ist in unseren Breiten nicht nur Ganzjahresvogel, sondern auch Ganzjahressänger. Lediglich während der Mauser verstummen die kleinen Finken, ansonsten wird durchgesungen. Stieglitze sind immer in Bewegung und so ist auch ihr Gesang. Das namensgebende „stieglitt“ ertönt als Kontaktruf im Flug ebenso wie auch zum Start des perlenden Gesangs.

Dass man den Stieglitz im Frühjahr und Sommer eher selten sieht, liegt an seinen Nistgewohnheiten. Das weich gepolsterte Nest baut der Stieglitz, genauer: Frau Stieglitz, nämlich gut versteckt in einer möglichst hoch im Baum gelegenen Astgabel.

Stieglitze sind Schnellentwickler, schon im ersten Lebensjahr werden sie geschlechtsreif. Sie führen eine monogame Saisonhe, gehen also jedes Jahr neu auf Partnersuche.

Selbst ist die Frau

Die Verpaarung findet meistens schon vor der Ankunft am Brutplatz in den Schwärmen statt.

Das Männchen erkundet dann einzelne Brutplätze, die endgültige Wahl trifft aber das Weibchen. Dieses baut das kunstvolle Nest aus Halmen, Stängeln, Blattfasern, Moos und kleinen Wurzeln mit einer Auspolsterung aus Pflanzenwolle, und zwar allein. Das Männchen bleibt dabei seiner Herzensdame singend immer auf den Fersen und hält Wache. Stieglitze haben keine strengen Reviere, weshalb es oft kleine Wohngemeinschaften von mehreren Paaren in einem Baum gibt. Lediglich der unmittelbare Nestbereich wird verteidigt.

Das Stieglitz-Weibchen legt in der Regel fünf Eier, dabei ist das Brutgeschäft reine Frauensache. Zwei Wochen lang versorgt das Männchen das Weibchen mit Nahrung, das abgesehen von Gängen zur Toilette das Nest in dieser Zeit nicht verlässt.

Auch nach dem Schlüpfen der Küken geht alles ganz schnell. Bereits nach zwei Wochen verlassen die Jungvögel das Nest, nach einem

Der **Stieglitz** ist Vogel des Jahres 2016.

M. Schäfer

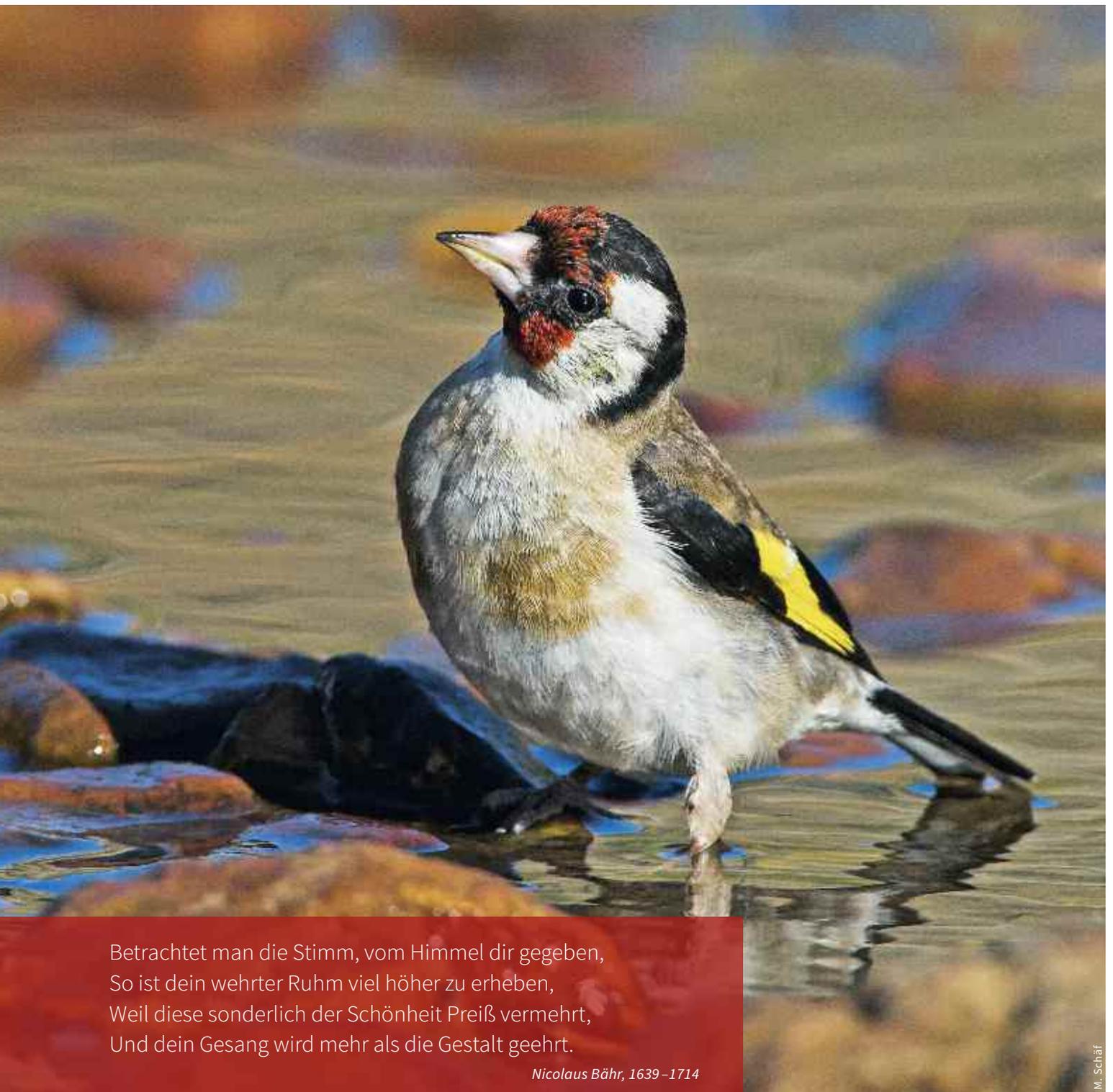
Monat sind sie komplett selbständig. Die unermüdlichen Eltern beginnen danach sofort mit einer zweiten Brut, so dass ein Stieglitzpaar jedes Jahr zehn Jungvögel aufziehen kann.

Akrobatische Nahrungssuche

Stieglitze sind auch als Distelfinken bekannt. Der lateinische Name *Carduelis*, den der Vogel als wissenschaftliche Bezeichnung trägt, geht ebenfalls auf das Wort „*Carduus*“ für Distel zurück. Stieglitze lieben Samen aller Art, es sind mehr als 150 Nahrungspflanzen bekannt. Besonders beliebt sind Kratzdisteln, Karden und andere Korbblütler. Um an die Samen zu gelangen, vollführen die Vögel teils akrobatische Verrenkungen mit beeindruckender Schnabel-Fuß-Koordination. Vor allem im Winterhalbjahr lässt sich das gut beobachten. >



M. Schäfer



M. Schäfer

Betrachtet man die Stimm, vom Himmel dir gegeben,
So ist dein wehrter Ruhm viel höher zu erheben,
Weil diese sonderlich der Schönheit Preiß vermehrt,
Und dein Gesang wird mehr als die Gestalt geehrt.

Nicolaus Bähr, 1639–1714



Wie der Stieglitz zu seinen Farben kam

Als der liebe Gott alle Tiere und Vögel geschaffen hatte, da malte er sie auch an, den Fuchs rot, den Schimmel weiß, die Hunde braun und weiß und schwarz, das Schaf weiß, und so fort. Aber als er ganz fertig war und sich alles ansah, was er gemalt hatte, da kam noch ein kleiner Vogel, den hatte er vergessen zu malen, weil er nicht zur rechten Zeit gekommen war. Da sagte der liebe Gott: „Warum kommst du so spät? Nun mußt du ganz ohne Farbe bleiben, ich habe keine mehr.“ Aber der kleine Vogel jammerte so, daß er allein keine Farbe haben sollte, und sagte: „Da ist doch noch von jeder Farbe ein kleines Bißchen im Topf. Schmier‘ mir von jeder Farbe auch nur ein kleines Kleckschen an!“ Das tat denn der liebe Gott, und so kriegte der Vogel von allen Farben etwas. ✨

Aus Oskar Dähnhardts „Natarsagen“ von 1910



A. Schöppe

Merk auf wie lockt so lieblich mit, der schöne Distelfink,
 Beißt Distel auf und sticht sich nit, sein Witz ist nicht gering,
 Gar wohl ist er gezieret, schön gelb und roth bekleidet,
 Sein Stimm er nie verlieret, singt fröhlich alle Zeit.

Aus „Des Knaben Wunderhorn“, 1806

„Schad,
 daß man sie ißt...“

„Diese Vögel thun was man sie heißt, nicht allein mit der Stimm, sondern auch mit dem Schnabel und Füßen, welche sie für ihre Händ brauchen. Dann so der auff ein Gefäß gesetzt, daran zwey Eimerlein hangen, welche auf und nieder gehen, da in das eine die Speiß, in das ander der Thranck gethan wird, lernen sie dieselbigen auffziehen, und in den Füßen behalten, biß daß sie darauß getruncken oder gessen haben. Ist derhalben Schad, daß man sie ißt, dieweil sie mehr mit der Stimm dann in der Schüssel den Menschen erfrewen.“ ✂

Conrad Geßner,
 1516–1565

> Stieglitze mögen als Nahrungsbiotop also eher die wilden Ecken, ideal sind offene Brachflächen mit vielen Stauden. Diese „unaufgeräumten“ Stellen werden aber immer weniger. Nicht nur in Gärten, sondern gerade auch draußen in der Landschaft. Stieglitze leben sowohl auf dem Land als auch in Siedlungen, solange es einen geeigneten Brutplatz und genug Nahrung gibt. Diese finden sie an Acker- und Wegrainen, auf Brachen oder in Parks und Gärten.

Noch ist der Stieglitz nicht gefährdet, Schätzungen gehen von 305.000 bis 520.000 Brutpaaren in Deutschland aus. Doch in den letzten 25 Jahren hat sich der Bestand halbiert. Schuld daran ist vor allem der enorme Schwund von landwirtschaftlichen Brachen, die im gleichen Zeitraum auf ein Zehntel geschrumpft sind. Die Wahl zum Vogel des Jahres ist deshalb Mahnung, dem Einhalt zu gebieten.

Stieglitze im Käfig

Bunt und fröhlich singend hat sich der Mensch schon früh mit dem Stieglitz beschäftigt. In der Malerei etwa dürfte abgesehen von der Taube als Symbol des Friedens und des Heiligen Geistes kein anderer Vogel

so häufig dargestellt worden sein, von Michelangelo und Leonardo da Vinci bis Hans Holbein. Dabei dient der Stieglitz ebenso als Symbol für die Seele im Gegensatz zum Körper als auch für die Auferstehung und für das Leiden Christi, für welche Zuordnung das wenige Rot an seinem Kopf ausgereicht hat.

Färbung und Stimme des Distelfinks sind auch der Grund, weshalb er früher einer der beliebtesten Käfigvögel war. Was die Vogeliebhaber besonders beeindruckte, war die Tatsache, dass sich Stieglitzmännchen im Käfig mit Kanarienvogelweibchen paaren. Dabei wurde dieses Verhalten den Begierden des Weibchens zugeschrieben, so auch von dem französischen Naturforscher Buffon:

„Hingegen sieht man sehr oft, dass eine von allen Männchen entfernte Kanariense sich mit einem Stieglitzmännchen vermischt. Diese Kanariense fordert das Männchen zuerst zur Liebe auf, und sucht auf alle Art das Feuer, von dem sie entbrannt ist, dem Männchen zu entzünden. Dieses kalte Männchen wird bloß durch die vielen Liebkosungen und Reitzungen fähig, sich mit einer Fremden zu begatten, und diese Art von physischem Ehebruch zu begehen.“ Über das

Ergebnis dieser Verbindung lesen wir im 18. Jahrhundert bei dem naturforschenden Pfarrer Zorn: „Dass er mit dem Canarien-Vogel brütet, und die daher kommenden Bastarde angenehm singen, ist bekannt.“

Illegaler Handel

Längst vergangene Zeiten, möchte man meinen. Doch dem Distelfink wird immer noch nachgestellt. In Griechenland etwa werden nach Untersuchungen von BirdLife International die Vögel trotz EU-Verbot weiterhin in großer Zahl für die Käfighaltung gefangen. Auf Malta gibt es hierfür sogar eine offizielle Ausnahmegenehmigung.

Selbst in Deutschland werden Vogelschützer immer noch fündig. So wurden auf Hinweise des Komitees gegen den Vogelmord im Landkreis Ludwigsburg im Dezember 22 Stieglitze bei einem Vogelhändler beschlagnahmt.



M. Schäff



M. Schäff

Der Stieglitz ist ein geselliges Kerlchen: Er geht in der Gruppe auf Nahrungssuche, ideal sind offene Brachflächen mit vielen Stauden.

Bei einer weiteren Kontrolle in der brandenburgischen Lausitz stellten Mitarbeiter des Landesumweltamtes 25 unbringte Singvögel, darunter 7 Stieglitze, sowie mehrere Vogelfallen sicher. Bereits im November hatte das Komitee umfangreiches Beweismaterial gegen eine Gruppe von Vogelhändlern aus dem Ruhrgebiet zusammengetragen, die sich auf Fang und Verkauf wilder Stieglitze spezialisiert hat. In einem Fall erging nun immerhin eine einjährige Gefängnisstrafe auf Bewährung. ✂

Karl Wilhelm Beichert, Helge May

i Infomaterial

Wer mehr über den Stieglitz erfahren möchte, kann beim NABU eine 32-seitige Broschüre (Bestellnummer 1985, ein Euro), eine Aufkleber-Postkarte (Nr. 1988, 50 Cent) und ein A2-Poster (Nr. 1987, kostenlos) bestellen. Im Rahmen des diesjährigen „Erlebten Frühlings“ hat die NAJU außerdem ein 20-seitiges Stieglitz-Aktionsheft erstellt (Nr. 1990, zwei Euro).

Bezug von Einzelexemplaren beim NABU-Infoservice, Tel. 030-284984-6000, Info@NABU.de (je Bestellung 1,45 Euro Porto), größere Stückzahlen beim NABU-Natur-Shop, Tel. 0511-898138-0, Info@NABU-Natur-Shop.de.



M. Schäff



Stieglitz-Abenteuer

Fin und Sophia sind zu Besuch bei Verwandten – da entdecken sie im Dickicht Leimruten und Netze. Wer hat die wohl dort hingbracht? Schon sind die beiden Kinder mitten in einer spannenden Geschichte rund um die Bedrohung unserer heimischen Singvögel. Ganz besonders schließen sie „Stiegi“ ins Herz, einen verletzten Distelfinken, den sie zu Hause gesund pflegen wollen. Wird es ihnen gelingen, ihren Liebling zu retten und wieder zu einem unbeschwerten Leben in Freiheit zu verhelfen?

Kinder von 5 bis 12 Jahren werden nicht nur an der Geschichte, sondern auch an den Zeichnungen Freude haben. Und wenn sie an bunten Wiesen und Wegrändern vorbeikommen, werden sie hoffentlich auch einem Stieglitz begegnen. Herausgegeben wurde das Buch vom NABU-Bundesfachausschuss Umweltbildung. ✂

Klaus Ruge: Finns Abenteuer mit dem Stieglitz. Natur- und Tier-Verlag 2015. 32 Seiten. 12,80 Euro. ISBN 978-3-86659-273-5.



Bunte Meter schaffen



M. Schaf

Nahrung und Lebensräume für Stieglitz & Co.

Barbara Geiger vom NABU Rhein-Selz in Rheinland-Pfalz hat in ihrem Privatgarten auf 50 Quadratmetern eine neue Wildblumenwiese angelegt. Im niedersächsischen Bad Münder pflanzte Familie Radenz 90 Quadratmeter mit Edeldistel, Duftnessel, Sonnenblumen, Weinrose, Beinwell, diverse Sorten Storchschnabel, Glockenblumen und Löwenmäulchen. Auch in Brandenburg, Berlin, Leipzig, Köln und in anderen Bundesländern und Städten entstehen seit kurzem heimische Wildkräuterflächen und -randstrei-

fen. Und das nicht nur in Privatgärten. Auch auf öffentlichen Flächen wurden schon fast 30.000 bunte (Quadrat-)Meter angelegt.

Gleichzeitig mit der Verkündung des „Vogel des Jahres 2016“ haben NABU und LBV die Aktion „Bunte Meter für Deutschland“ gestartet. Denn es wird eng für den Stieglitz. Immer weniger Landstriche in Deutschland bleiben unberührt: Brachflächen fallen der Agrarpolitik zum Opfer oder werden in Städten zubetoniert. Das raubt dem Stieglitz den Lebensraum und lässt die Nahrungsquellen versiegen.

In Garten, Park und Feldflur

Es gibt drei Möglichkeiten, wie „Bunte Meter“ gesichert werden können. Entweder im eigenen Garten oder an öffentlichen Grünflächen und Parks, Sportplätzen, Parkplätzen, Wegerrändern und auf städtischen Brachflächen. Als dritte Möglichkeit können an landwirtschaftlich genutzten Feldrändern durch geänderte Bewirtschaftung Bunte Meter entstehen. Entweder werden bereits bestehende Bunte Meter gesichert oder es werden neue Meter angelegt.

Neben den Landwirten können auch Kommunen mit einbezogen werden: Sie können gebeten werden, auf Düngung, Mahd und den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel an Feld- und Wegrändern sowie öffentlichen Grünflächen zu verzichten.

Nur neu entstandene beziehungsweise gerettete Bunte Meter sollen beim NABU gemeldet werden – keine bereits bestehenden Wildkräuterflächen. Eine Fläche gilt als neu entstanden oder gerettet, wenn sie als Wildblumenecke oder -streifen neu angelegt wurde, durch Extensivierung einer zuvor intensiv genutzten Fläche entsteht – weniger mähen, nicht düngen und keine Pestizide anwenden – oder aktiv vor dem Verschwinden bewahrt werden konnte. Im Rahmen der „Bunten Meter“ sollten nur Flächen gemeldet werden, bei denen davon auszugehen ist, dass sie mindestens für zwei Jahre erhalten bleiben.

Weniger Pflege, mehr Artenvielfalt

Alle neu angelegten oder geretteten Flächen ab einer Größe von mindestens einem Quadratmeter gelten als Bunte Meter. Die Bunten Meter sollen höchstens einmal pro Jahr gemäht werden, mindestens aber so oft, dass sie nicht mit Sträuchern oder Bäumen zuwachsen. Außerdem dürfen sie nicht gedüngt oder mit Pestiziden behandelt werden. Abgeblühte Stauden können im Winter stehen bleiben, denn Stieglitze finden hier ihre Nahrung.

Die beste Saatzeit für Wildblumenwiesen liegt zwischen März und Juni. Pro Quadratmeter sollten nicht mehr als fünf Gramm Saatgut ausgesät werden. Besonders feines



Saatgut kann mit Sand vermischt werden – so lässt es sich gleichmäßiger einarbeiten. Der Boden sollte dann sechs Wochen gut feucht gehalten werden. Bevor eine Wildblumen- oder Kräuterwiese angelegt wird, ist es am besten den Nährstoffgehalt des Bodens zu testen. Wildkräuter beispielsweise wachsen auf mageren, nährstoffarmen Böden am besten. In nährstoffreiche Gartenböden hilft es, groben Sand oder Kies einzuarbeiten.

Auf Verwaltung und Landwirte zugehen

Wer außerhalb seines Privatgrundstücks Bunte Meter anlegen oder erhalten will, muss rechtzeitig mit den Eigentümern dieser Flächen Kontakt aufnehmen. Verantwortliche Personen dafür können sein: Bewirtschafter von landwirtschaftlichen Flächen, Kommunen, Stadtverwaltungen oder Grünflächenämter der Städte und Gemeinden, Wohnungsbaugesellschaften und Kleingartenanlagen, Obst- und Gartenbauvereine.

Stieglitze bleiben wie viele andere Vogelarten im Winter „zu Hause“.



Das Schaffen von Bunten Metern lohnt sich doppelt: Nicht nur Stieglitz & Co. profitieren durch die Aktion. Wer Bunte Meter anpflanzt, kann auch an Wettbewerben teilnehmen und tolle Preise gewinnen. Infos dazu gibt es auf der Aktionsseite unter www.NABU.de/buntemeter. Dort können auch Bunte Meter gemeldet werden und es gibt eine Liste geeigneter Pflanzen, die vom Stieglitz und seinen Artgenossen bevorzugt werden. ✂

Wichtige Nahrungsquellen sind dann zum Beispiel Samen von Kletten und Stauden, welche sie auf Brachen und an Weg- und Ackerrändern finden.

Wer helfen will, bestehende Flächen zu erhalten, muss Überzeugungsarbeit leisten. Dazu gehört, Landwirte zu bitten, die Randstreifen ihrer Felder nicht mehr zu mähen, zu düngen oder mit Pestiziden zu „behandeln“. Bei Grünflächenämtern kann nachgefragt werden, ob kleine Ecken und Ränder in öffentlichen Parks der Natur überlassen werden können. Wer eine Brachfläche entdeckt, die gegebenenfalls vor der Bebauung gerettet werden kann, sollte Kommunen oder Stadtverwaltungen dafür sensibilisieren, dass hier wichtige Lebensräume von Tierarten verschwinden würden. ✂

Nicole Flöper

Wildblumenwiesen helfen nicht nur dem Stieglitz, sondern auch vielen anderen Arten. Auch viele Insekten finden dort geeignete Nahrung.

Die beste Saatzeit für Wildblumenwiesen liegt zwischen März und Juni.



Stieglit... Dideldit... Diedlilit...

DARF ICH MICH VORSTELLEN?
MEIN NAME IST FINK, DISTELFINK!

Ich esse zu gern die Samen von Disteln, daher mein Spitzname. Meine Lieblingsplätze sind bunte und vielfältige Wiesen mit Obstbäumen. Das ist wie im Schlaraffenland. Auch in der Stadt finde ich bunte Oasen, zum Beispiel in Hecken und auf Grünflächen. Ich bin ein flatterhaftes Vögelchen und sehr aktiv. Zu gern fliege ich mit anderen Finken zusammen.

In Fachkreisen nennt man mich auch **Stieglitz**. Unter diesem Namen werde ich in diesem Jahr große Berühmtheit erlangen. Ich wurde vom NABU nämlich zum „Vogel des Jahres 2016“ gewählt. Und nicht nur das, bei der NAJU bin ich einer der vier Frühlingsboten des Forscherwettbewerbs „Erlebter Frühling“.

Auf meinen Lieblingsplätzen findest du auch einen weiteren



Tagpfauenauge



Brennnessel



Grasfrosch

Frühlingsboten: das **Tagpfauenauge**. Weißt du woher der Schmetterling seinen Namen hat? Na, wenn du ihn erst einmal selbst gesehen hast, dann hast du keine Fragen mehr. Fehlen noch zwei: der Grasfrosch und die Brennnessel.

Hast du das Tagpfauenauge entdeckt, ist sicherlich auch die **Brennnessel** nicht weit. Der Fal-

ter legt seine Eier auf der Unterseite der Blätter ab, denn seine Raupen ernähren sich fast nur von der Brennnessel.

Der **Grasfrosch** wird auch Märzfrosch genannt, denn die

erwachsenen Tiere erwachen meist Anfang März aus der Winterstarre. Dann kannst du sie auf deinen Streifzügen beobachten, wie sie zu ihren Laichgewässern wandern. ✕

Bianca Hesse

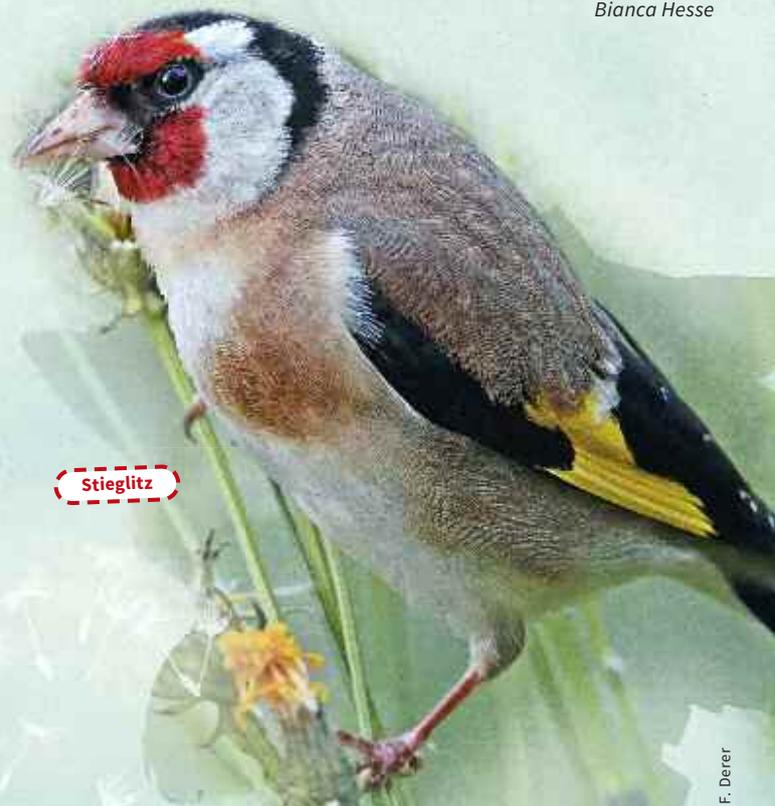
i

MITMACHEN BEIM ERLEBTEM FRÜHLING

Packe deinen Forscherrucksack und mit den ersten Sonnenstrahlen geht es raus aus dem Haus. Schieße ein Foto von deinen Abenteuern, drehe einen Film, male ein Plakat oder bastle ein Forschertagebuch. Schicke uns deine Ergebnisse bis spätestens zum 17. Juni – mehr unter www.NAJU.de/EF.

Übrigens: Auf echte Forscher und Forscherinnen warten auch echte Forscherpreise.

Viel Spaß auf deiner Entdeckungstour!



Stieglitz

F. Derer



NABU

Natur Shop

www.NABU-Natur-Shop.de


1 Vogeltränke und -bad

Aus frostsicherer Keramik. Die auffällige blaue Glasur bildet einen schönen Kontrast zu dem natürlichen Terrakotta-Rand und dem dekorativen Vogelpaar. H 11 cm, Ø 27 cm.

Best.-Nr. 07659-9 26,50 €

2 Insektenhotels einfach selbst gemacht

Leicht nachvollziehbar wird hier gezeigt, wie man eine Nisthilfe für Insekten selbst bauen kann. Artenporträts helfen beim Bestimmen der Hotelbewohner. NABU-Sonderausgabe. 80 Farbfotos, 11,1 x 15,1 cm, 64 S.

Best.-Nr. 09102-4 4,99 €

3 Nistkasten Dänemark

Einflugloch Ø 32 mm für Kohlmeise, Feldsperling, Kleiber, Trauerschnäpfer und Gartenrotschwanz, mit Lochschutz. Aus sehr stabilem dänischen Lärchen- und Douglasienholz aus schonender Waldwirtschaft. Mit Aufhängebügel und Alunagel.

Best.-Nr. 07621-4 33,95 €

4 Mehlschwalbennest

Mehlschwalbendoppelnest mit Brutnäpfen aus Holzbeton und Multiplex-Winkelbrett. Aufhängung unter Dachvorsprüngen an der Außenwand von Gebäuden auf der wetterabgewandten Seite. 11 x 46 x 14 cm.

Best.-Nr. 07525-9 28,95 €

5 NABU-Fernglas

Praktisches Taschenfernglas 8 x 21, das den Einstieg in die einzigartige Welt der Naturbeobachtung ermöglicht. Aus Metall in schwarz/silber mit gummierter Griffzone im Nylon-Täschchen. BaK-4 Prisma, Sehfeld 131 m/1000 m, 215 g.

Best.-Nr. 07510-4

Aktionspreis 19,95 €!

Gültig bis 30.06.2015, dann 24,90 €

6 Bienenweide

Komposition aus Kräutern, Duft- und Blütenpflanzen Samen als Nahrungs-

grundlage für Honig- und Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge & Co. Reicht für 3 bis 4 m².

Best.-Nr. 07486-0 2,50 €

7 Samenbomben

Fertige Samenbomben zum Auswerfen - BIO-Klassikermischung mit Ringelblume, Kornblume, Mohn, Sonnenblume, Malve, Perserklee und weiteren blühenden Überraschungen. Packung mit 8 St.

Best.-Nr. 07710-9 5,49 €

8 Gartendünger

Organischer NPK-Langzeitdünger mit ausgewogenem Nährstoffverhältnis für Stauden, Blumen und Kräuter. Für gesundes Wachstum und reichen Ertrag. Zugelassen für den Öko-Landbau. 1 kg.

Best.-Nr. 07710-0 6,99 €

Vogel des Jahres 2016

9 DekoBird Stieglitz

Handgeschnitzter Holzvogel in Originalgröße, mit ungiftigen Farben naturgetreu bemalt, mit Holzstab.

Best.-Nr. 06104-0 16,90 €

10 Postkartenset Stieglitz

Vier Postkarten mit Motiven der Vogelfotografin Rosl Rößner, 10,5 x 14,8 cm.

Best.-Nr. 02115-3 2,99 €/Set

Goebel Porzellanfiguren

Mit viel Liebe zum Detail werden die Figuren in aufwändiger Handarbeit gestaltet, geformt und bemalt.

11 Stieglitzpaar

Höhe 10 cm.

Best.-Nr. 06714-9 75,00 €

12 Stieglitz klein

Höhe 9 cm.

Best.-Nr. 06714-8 39,95 €

13 Fingerpuppe Stieglitz

Fingerpuppe aus Plüsch, ca. 12 cm

groß.

Best.-Nr. 06501-9 5,95 €

14 Finns Abenteuer mit dem Stieglitz

Klaus Ruge

Finn und Sophia sind zu Besuch bei Verwandten - da entdecken sie im Dickicht Leimruten und Netze. Sind da etwa Vogelfänger unterwegs? Schon sind die beiden Kinder mitten in einer spannenden Geschichte rund um die Bedrohung unserer heimischen Singvögel. Hardcover, farbig illustriert, 29,7 x 21 cm, 32. S

Best.-Nr. 09102-5 12,80 €.

T-Shirt Stieglitz

15 100 % Baumwolle, rot. Kindergrößen 128, 140, 152, 164, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05703-0

19,80 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05702-5

24,90 € (Erwachsenengr.)

16 100 % Baumwolle, cappuccinofarben. Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05702-7 24,90 €

17 Tailliertes Damen-T-Shirt Stieglitz

100 % Baumwolle, rot. Figurbetonte Form. Größen 36, 38, 40, 42.

Best.-Nr. 05702-9 24,90 €

18 Kapuzenpulli Stieglitz

80 % Baumwolle, 20 % Polyester, mit Kängurutasche, rot. Kindergrößen 128, 140, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05702-8

36,00 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05702-4

42,50 € (Erwachsenengr.)

Bitte geben Sie bei allen T-Shirt- und Kapuzenpulli-Bestellungen die gewünschte Größe an.



Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

☎ Bestell-Hotline 0511-711 099 98

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de
NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen.
www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Bitte senden Sie mir Ihre kostenlosen Kataloge zu.

Absender: _____

Telefon: _____



Wer hats erfunden?

Eine kurze **Geschichte**
des Gartens.

Ob die ersten Ackerbauern vor rund 10.000 Jahren in der Steinzeit aus Not und Hunger mit dem Anbau von Feldfrüchten beginnen oder aber vor allem deshalb mit Wildgetreide experimentieren, um durch Gärung Bier zu erzeugen, wird immer noch diskutiert. Das Prinzip jedoch, als sesshaft gewordener Mensch ein Refugium zu errichten, das sowohl der Ernährung als auch dem Schutz gegen die feindlichen Mächte der Natur dient, steht am Anfang des Gartenbaus. Erst später kommen andere Funktionen hinzu: Erholung und Entspannung, Religion und Ästhetik.

Die zumeist streng geometrisch angeordneten, eingefriedeten Gärten, die im Ägypten der Pharaonenzeit zunächst an einem schmalen, fruchtbaren Streifen entlang des Nil ange-

legt werden, sind alles andere als naturnah, sondern im Gegenteil der Natur mit ihren Dürren, Überschwemmungen und wilden Tieren abgetrotzt. Hier wachsen vor allem Obstbäume, aber auch Wein und Gemüse.

Schutz und Nahrung

Im alten Griechenland werden in kleineren, ebenfalls durch Hecken oder Mauern geschützten Nutzgärten Äpfel, Feigen, Oliven, Wein und Gemüse angebaut. Die häufig im Umfeld einer heiligen Quelle errichteten Baumhaine, in deren Nähe Sportanlagen und öffentliche Versammlungsorte angelegt werden, gelten als frühe „Lustgärten“, in denen gewandelt, gedacht und debattiert wird – und somit als wichtige Orte für die Herausbildung demokratischer Gepflogenheiten.

Im Orient konzentriert sich der Anbau von Zwiebeln und Salat, aber auch wertvoller Gewürze wie Safran oder Koriander zunächst auf die wenigen Regionen mit ausreichender Bewässerung. Obstbäume liefern nicht nur Nahrung, sondern spenden auch den dringend benötigten Schatten. Die Perser beginnen etwa ab 500 v. Ch. damit, Ziergärten mit Brunnen,

Bäumen und schönen Blumen anzulegen, und schaffen so prachtvolle, durch Mauern von der Außenwelt abgeschirmte kleine Refugien.

Von der Zierde zur landwirtschaftlichen Nutzung

Zierde – nicht zuletzt im Atrium, dem Innenhof – und Ernährung, diese beiden Funktionen erfüllen auch viele Gärten im alten Rom. Darüber hinaus werden vermehrt Heilpflanzen und Kräuter angebaut. Die römischen Gärten profitieren nicht zuletzt von großen Fortschritten bei der zuverlässigen und gezielten Wasserversorgung. In China hingegen spielen religiöse und philosophische Aspekte bei der Gartengestaltung eine wichtige Rolle: Es geht um die Widerspiegelung des Universums, um Ausgewogenheit und den ungehinderten Fluss von positiver Energie.

Mit den detaillierten Vorschriften zur Bewirtschaftung der königlichen Domänen, die Karl der Große Anfang des 9. Jahrhunderts im „Capitulare de villis“ anfertigen lässt, rücken der landwirtschaftliche Nutzen und Ertrag des Gartens vollends in den Vordergrund. In den Klostergärten des Mittelalters >



W. Rolfs



Wie viele althergebrachte Gartenpflanzen verbinden sich bei der Ringelblume Zierwert und Hellwirkung.

H. May



Engagement zeigen und Anerkennung erhalten

dm zeichnet mit der Initiative „HelferHerzen“ bundesweit über 1.000 Ehrenamtliche aus

Karlsruhe. Die dm-Initiative „HelferHerzen“ würdigt 2016 zum zweiten Mal engagierte Personen und Organisationen für ihren gesellschaftlichen Einsatz. Jeder, der sich freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwohl einsetzt, hat die Chance auf eine der mehr als 1.000 Auszeichnungen. Mit einem Zeichen der Anerkennung – der eigens für die Initiative entworfenen „HelferHerzen“-Statue – ist eine Zuwendung von je 1.000 Euro verbunden. „Alle NABU-Mitglieder sind herzlich eingeladen, ihr Engagement zu zeigen und damit die Vielfalt unseres Verbandes widerzuspiegeln“, sagt NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Den Teilnahmebogen können die Engagierten bis einschließlich 13. März 2016 sowohl online unter www.helferherzen.de als auch im nächsten dm-Markt ausfüllen und einreichen. Im Sommer 2016 entscheiden mehr als 120 regionale Jurys über die Preisträger.



Mit Leidenschaft setzen sich Thea Wolf und ihre LBV-Vereinsmitglieder für den Natur- und Artenschutz rund um Landsberg ein. Dafür haben sie 2014 den dm-Preis für Engagement erhalten.

1.000
Euro für
Engagierte

Bis zum 13.3. teilnehmen 9.175 Anmeldungen in der ersten Runde

@ Bequem und einfach teilnehmen auf www.helferherzen.de

dm Im dm-Markt

1. Teilnahmebogen im dm-Markt mitnehmen
2. Ausfüllen und unterschreiben
3. Im dm-Markt abgeben oder per Post an HelferHerzen schicken



Millionen Menschen in Deutschland nehmen sich tagtäglich Zeit für andere – sei es im direkten sozialen Umfeld, für die Gesellschaft oder die Umwelt.

Um dieses Engagement stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, hat dm-drogerie markt gemeinsam mit dem Naturschutzbund Deutschland und weiteren Partnern 2014 die Initia-

Jetzt Video ansehen

Auf www.helferherzen.de erfahren Interessierte in einem kurzen Video mehr über die Initiative von dm.

tive „HelferHerzen“ gestartet. Die Resonanz war enorm: 9.175 Anmeldungen gingen ein, 1.141 regionale und 13 nationale Preisträger wurden ermittelt und gekürt.

Hinter den ausgezeichneten Projekten stehen auch zahlreiche Mitglieder des NABU wie Marion Ullmann aus Göppingen, die eine NABU-Kindergruppe leitet, oder Willi Hofeditz aus Gevelsberg, der sich für den Schutz von Wildbienen einsetzt. „Es ist schön zu sehen, dass in den mehr als 2.000 Gruppen zahlreiche Vorbilder für unsere Gesellschaft aktiv sind und auf lokaler Ebene positive Impulse für andere setzen“, sagt Olaf Tschimpke.





> werden neue Obst- und Gemüsesorten ausprobiert und die Kultivierung von Heilkräutern verfeinert. Die ausdauernde Beschäftigung mit dem Garten bringt Experten und Expertinnen wie Hildegard von Bingen hervor, deren Name und Wirken auch heute noch vielen Menschen geläufig ist. Die Erkenntnisse über Anbaumethoden, Wasserbedarf oder richtige Standorte werden schriftlich festgehalten, das Wissen über den Gartenbau wächst beständig.

Italien, Frankreich, England

Die Entdeckung des Individuums, die Öffnung nach außen im humanistisch geprägten Italien des 15. Jahrhunderts spiegelt sich auch in der Gartengestaltung der Renaissance wieder. Der Garten ist der Eingang zum Haus, die oft terrassenförmigen Anlagen mit ihren Treppen, geraden Wegachsen, Blumenrabatten und Wasserspielen laden zum Flanieren ein.



Der ursprünglich aus Mittelasien stammende Eibisch hat eine lange Tradition als Heil- und Gemüsepflanze. Er ist bereits in der Landgüterverordnung Karls des Großen aus dem Jahr 800 verzeichnet.

Lektüreeempfehlungen:

→ Matteo und Virgilio

Vercelloni: Geschichte der Gartenkultur. Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt 2010, 49,90 Euro

→ Hans von Trotha: Garten

Kunst. Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies. Quadriga Verlag, Berlin 2012, 19,99 Euro



H. May/W. Rolfes

Die stark duftende Damaszenerrose „York and Lancaster“ ist seit Mitte des 16. Jahrhunderts bekannt, sie gehört zu den ältesten Kultursorten.

Seine pompöse Steigerung erfährt dieses Prinzip in den französischen Barockgärten. Diese weitläufigen Grünanlagen sind eher lang als breit, schließlich soll ihre raffinierte Anlage auf einem Blick erkannt werden. Nutzpflanzen gibt es kaum, die Blumenarrangements, Bauten, Skulpturen, Wasserspiele und Baumreihen sind Bestandteile eines ausgeklügelten Gesamtensembles. In diesen Gärten – am berühmtesten ist sicherlich der Park von Versailles – feiert sich der Adel selbst, Größe und Schönheit des Gartens definieren die Macht des absolutistischen Herrschers.

Die strengen geometrischen Formen barocker Gärten stoßen bei englischen Gartenarchitekten wie William Kent auf Widerspruch: „Nature abhors straight lines.“ Ebenso wie den Menschen will die Aufklärung auch den Garten von Unterdrückung befreien. Die natürliche Landschaft wird zum gestalterischen Vorbild, mit unebenen Böden, verschlungenen Pfaden, kleinen Teichen und frei wachsenden Bäumen. Englische Gärten, die oft einem idealisierten Naturgemälde gleichen, werden auch in Deutschland angelegt, etwa im heutigen Unesco-Welterbe „Dessau-Wörlitzer Gartenreich“.

Moderne Vielfalt

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts fließen zunehmend ökonomische, ökologische, agrar- und forstwirtschaftliche Aspekte in die Gestaltung großer Landschaftsgärten ein. Die Kulturlandschaft, die der Gartenarchitekt Peter Joseph Lenné rund um die Potsdamer Schlösser und Gärten anlegen ließ, ist ein

herausragendes Beispiel für ein ganzheitliches Konzept.

Zunächst in Leipzig, dann auch in anderen großen Städten entstehen nach den Ideen des Orthopäden Moritz Schreber die „Schrebergärten“ – Kleingartenanlagen, in denen sich Kinder an der frischen Luft bewegen und das Proletariat für ein paar Stunden den beengten Lebensverhältnissen entfliehen können. In den städtischen Villen des gehobenen Bürgertums hingegen sollen Gärten vor allem repräsentieren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sichern in Deutschland zunächst viele Gärten das Überleben (nicht nur) ihrer Besitzer. Mit zunehmendem Wohlstand verschwinden die Nutzflächen zwar nicht aus den Hausgärten, nehmen aber einen immer geringeren Raum ein. Einen hohen Freizeitwert soll der Garten schon haben, darf dabei aber nicht zuviel Arbeit machen. Seit 1951 informiert eine Bundesgartenschau alle zwei Jahre über aktuelle Trends und Themen der Garten- und Parkgestaltung.

Heute gibt es nahezu alles – vom toten Einheitsgrün zwischen Waschbetonplatten über naturnahe Biogärten und private Freizeitoasen bis hin zu jenen städtischen „Guerrilla-Gärten“, die als Orte des Urban Gardening längst über den Status der bloßen Modeerscheinung hinausgewachsen sind. Diese zwischen den extremen Polen der Naturidealisierung und -verdammung angesiedelte Vielfalt dürfte sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter ausdifferenzieren. ✂

Bernd Pieper

Ein Stück lebendige Natur hinterlassen



Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber „Testament“ gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass. So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können, die es in Ihrem Sinne einsetzen: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt. **Bestellen Sie kostenlos unseren rechtlich geprüften und aktualisierten Ratgeber!**



Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber „Testament“.

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Nr.

Bitte rufen Sie mich an:

PLZ, Ort

Telefon-Nr.

E-Mail

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprechen.

11935

Bitte ausgefüllt senden an:

NABU

Frau Karen Pehla-Gamber
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Persönliche Beratung:

Telefon:
030 284 984 - 1572

E-Mail:
Karen.Pehla@NABU.de



Solche und solche Gärtner

Eine kleine **Typologie**.

Nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde (BDG) gibt es in Deutschland rund 950.000 so genannte Kleingärten. Rechnet man dann noch die unzähligen Hausgärten hinzu, kommt eine beeindruckende Zahl zusammen. Die private Oase daheim oder in Wohnortnähe liege im Trend, diagnostiziert der BDG, und proklamiert „spießig ist das neue Cool“. Doch was genau nun „cool“ bedeutet, davon dürfte jeder Hobbygärtner eine andere Auffassung haben. Wir stellen einige typische Gärtnerpersönlichkeiten vor – ohne Anspruch auf Objektivität und Vollständigkeit.



Die Ästhetin

Nach 28 Büchern zur Geschichte des Gartenbaus sowie drei Seiten über Geometrie kann es losgehen. Nichts wird dem Zufall überlassen, schon gar nicht der optimale Winkel zwischen dem Fliederstrauch und dem Rankgitter für die Stangenbohnen. Die Ästhetin schätzt die klare Formensprache, die den passenden Rahmen für wie absichtslos hinge-

streute persönliche Akzente bildet: einen kleinen Teich, ein ornamentales Blumenbeet oder einen Feng-Shui-Bereich, in dem die fünf Elemente in vollendeter Harmonie walten. Ein Kiesweg führt direkt zum von toskanischen Zypressen gesäumten Teehäuschen, das zweimal pro Jahr einen würdigen Rahmen bildet für den Austausch von Nettigkeiten im Verwandtenkreis.



Der Pädagoge

Die meisten Menschen haben keine Ahnung vom Gärtnern, denkt der Pädagoge und lauert bei der Gartenarbeit auf die interessierten Blicke von Nachbarn oder Passanten. Erklärt dann ungefragt und ausdauernd, dass diese herrlich leuchtende Frucht keine Birne, sondern eine Quitte sei, ein ebenso leckeres wie unterschätztes Obst, unter dessen – zugegeben – harter Schale sich ein köstliches Inneres verberge. Und die Tomaten seien deshalb so prächtig gediehen, weil der Standort an der südlichen Garagenwand ein Maximum an Wärme garantiere, die selbst gezogene Brennnesseljauche für optimale Nährstoffzufuhr Sorge und die Blätter der Pflanze selbstredend sorgfältig vor Nässe geschützt würden. Bei Bedarf könne er gerne mal im Garten des Gesprächspartners nach dem Rechten schauen...

Die Tierfreundin

Eigennutz ist ihre Sache nicht. Deshalb pflanzt die Tierfreundin den Kirschbaum so, dass die Amseln von ihrem Nest im Holunderstrauch über die Regenrinne der Garage direkt zu den Früchten wandern und sich so den anstrengenden Flug ersparen können. Platziert überall Holzstapel und Komposthaufen, damit der Igel im Winter nicht frieren muss. Pflanzte Obst und Gemüse weniger für den eigenen Genuss, sondern möchte damit möglichst vielen Tierarten Nahrung und Unterschlupf bieten. Teilt sich die Möhren friedlich mit den Raupen des Schwalbenschwanzes und liefert mindestens die Hälfte der Birnenernte als Tribut an das Wespenvolk ab. Selbst die Spanische Wegschnecke, die schon so manchen Gärtner in die Verzweiflung getrieben hat, wird als Mitgeschöpf respektiert.



Der Kleinbauer

Im Schuppen des ambitionierten Kleinbauern stapeln sich Dünger und Pestizide, torffreie Gartenerde hält er für eine romantische Spinnerei. Nur Resultate zählen: Am Ende des Gartenjahres sind Kartoffelkiste und Marmeladengläser gefüllt, die Bohnen in der Gefriertruhe warten neben den Kirschen auf ihre winterliche Verwendung in der Küche. Erwachsene Kinder rollen die Augen, wenn ihr Besuch daheim mit einer ausführlichen Exkursion durch den elterlichen Garten beginnt – und freuen sich, wenn das Auto auf der Rückfahrt beladen ist mit allerlei Eingemachtem, mit Kisten voller Möhren, Roter Beete und anderen Leckereien.

Die Ökologin

Wochenlang Kohl: Kein echter Spaß, aber die Proteste des Nachwuchses werden souverän ignoriert. Auf den Tisch gehört ausschließlich selbst gezogenes, jahreszeitlich passendes Gemüse, Kunstdünger und Fungizide sind Teufelszeug. Die richtige Kombination soll Wunder wirken im Gemüsebeet – Möhren neben Dill oder Schnittlauch, Bohnen neben Kohl oder roter Beete, Salat neben Radieschen oder Kohlrabi. Soweit die Theorie, doch leider funktioniert es nicht immer so, wie es die Video-Anleitungen aus dem Internet zum eigenen Biogarten versprechen. Deshalb ist in der Kühltruhe der Ökologin immer ein Fach für Tiefkühlpizza reserviert.



Der Urban Gardener

Verwandelt jeden Quadratzentimeter städtischer Freifläche in ein kleines Paradies. Träumt inmitten einer Millionenmetropole von der Selbstversorgung mit Gurken und Tomaten, schert sich dabei allerdings weniger um die darin enthaltenen Schwermetalle. Sieht sein Treiben in einem höheren Sinnzusammenhang, setzt der Herrschaft des Neoliberalismus und der umfassenden Ökonomisierung der Gesellschaft seinen Eigensinn und sein Recht auf Selbstbestimmung entgegen. Bleibt er konsequent auf seinem Weg, wird er irgendwann zum Urban Farmer. ✨

Text: Bernd Pieper

Illustrationen: Jenni Otilie Kepler

Der Ordentliche

Unablässig zieht der Mähroboter seine Kreise. Denn kurz muss er sein, der Rasen, dabei so dicht und makellos, dass sein Anblick den Platzwart von Wimbledon in tiefe Verzweiflungen stürzen könnte. Könnte wohlge-merkt, denn die beeindruckende Anmutung des grünen Teppichbodens bleibt Passanten durch eine Hecke aus Kirschlorbeer verwehrt, deren Lückenlosigkeit nur noch durch ihre vollständige Wertfreiheit für heimische Vögel und Insekten übertroffen wird. Ähnliches gilt für die unvermeidliche Konifere, die einzig deshalb angepflanzt wurde, weil sie kein Laub abwirft. Und wehe dem waghalsigen Pflänzchen, das sich auf der Terrasse durch die Fugen zwischen den Waschbetonplatten gekämpft hat: Der Dampfdruckreiniger macht im Handumdrehen kurzen Prozess.





Junge Wilde im Schrebergarten

Kleingarten-Vereine im Wandel.

Noch bis vor kurzem galten Kleingärten als Bollwerke deutschen Spießertums schlechthin, als Orte, wo Gartenzwerge das Regiment führen und griesgrämige Rentner den Rasen mit der Nagelschere schneiden. Doch gerade schickt sich eine Generation junger Leute an, allertorten die klassischen Schrebergarten-Kolonien zu unterwandern. Sie haben andere Vorstellungen vom Kleingarten im Kopf, sie wollen sonnengereifte Tomaten ernten, im Duft von Rosmarin und Lavendel schwelgen und ihren Garten im Einklang mit der Natur bestellen.



H. May

Kunterbunte Lauben, wucherndes Grün

Angelehnt an das Vorbild alter Bauerngärten ermöglichen Schrebergärten es den Stadtbewohnern, Obst und Gemüse anzubauen. Zudem bieten sie mitten in der Stadt einen ungestörten Zugang zur Natur. Sie dienen als Ruheort, Grillplatz und für den Kaffeeklatsch im Grünen. Nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde (BDG), unter dessen Dach sich bundesweit rund 14.000 Kleingartenvereine zusammengeschlossen haben, nutzen fünf Millionen Menschen einen Kleingarten – als Pächter,

haufen vor der Tür. Die am Stadtrand zwischen Teltowkanal und Ostpreußendamm gelegene Kolonie ist noch jung, sie entstand im Jahre 2008 als die Stadtverwaltung eine bezirkseigene Gärtnerei auflöste und auf dem Gelände 47 etwa 250 Quadratmeter große Parzellen abstecken ließ.

Kunstdünger und Pestizide verboten

Trotz des eigenwilligen Erscheinungsbildes fügt sich Wildkraut nahtlos in die 150-jährige Tradition der deutschen Kleingarten-Bewegung. Geburtsort der Schrebergärten ist Leipzig. Dort griff im Jahre 1865 der Schuldirek-

einem Kinderspielplatz, einer Streuobstwiese und einem Stall voller Ziegen und Schafe. Die Satzung des ökologisch wirtschaftenden Vereins verbietet explizit Kunstdünger und Pestizide. „Bei mir dürfen Hahnenfuß und Löwenzahn blühen“, sagt Kirsten Eichberg, die seit mehr als zehn Jahren bei Kraut&Rüben ist. Im Garten der 55-Jährigen wächst von Gurken und Zucchini über Mangold und Kartoffeln bis zu Grünkohl und Paprika alles, was das Gärtner-Herz begehrt. „Man muss nicht wegen jeder Blattlaus, die rumkriecht, gleich in Panik verfallen“, sagt die überzeugte Ökogärtnerin. Natürliche Feinde wie Marienkäfer seien meist schnell zur Stelle. „Ich habe rund ums Jahr Gemüse.“

Naturgemäßes Gärtnern im Trend

Gelassenheit gegenüber Blattläusen ist nicht unbedingt das, was man von Kleingärtnern erwartet. Noch immer haftet ihnen der Ruf an, Giftspritzer und Unkrautvernichter zu

sein. Doch dieses Klischee entspreche schon seit langem nicht mehr der Realität, versichert BDG-Sprecher Thomas Wagner. „Chemischer Pflanzenschutz ist out, stattdessen liegt naturgemäßes Gärtnern im Trend“, sagt der Garten-Experte. Sei es in den Anfängen der Kleingarten-Bewegung noch darum gegangen, etwas Frisches auf dem Teller zu haben, stehe heute der Wohlfühl- und Gesundheitsaspekt im Vordergrund. Eine Studie des Bundeslandwirtschaftsministeriums aus dem Jahre 2002 stützt Wagners These. Dem-

nach ist der Verkauf von Pestiziden für den Haus- und Kleingartenbereich von 1991 bis 2001 um über die Hälfte gesunken. Aktuelle Zahlen gibt es allerdings nicht, eine Neuaufgabe der Studie läuft derzeit.

Es scheint, als gehörten alte Klischees, die seit Jahren über Kleingärten in Umlauf sind, endgültig auf den Komposthaufen. In heutigen Gartenkolonien treffen Alte auf Junge, Rentner-Paare auf Familien und Akademiker auf Arbeiter. Ihnen allen gemeinsam ist die Freude an der Natur und die Lust am Gärtnern. Man ist in der Stadt und doch im Grünen. Oder wie es Kirsten Eichberg formuliert: „Der Garten ist ein Fleckchen Paradies mitten im Ruhrgebiet.“ ✂

Hartmut Netz

1869 erhielt die erste Schrebergartenkolonie eine Vereinssatzung, wie wir sie heute noch kennen.



Familienangehörige oder Freunde der Familie. Die Szene ist überaltert, verjüngt sich jedoch allmählich. Betrug das Durchschnittsalter der Pächter im Jahre 2001 noch 55 Jahre, hat sich der Zulauf junger Familien seitdem rapide verstärkt. Das bleibt nicht ohne Folgen für das Erscheinungsbild traditioneller Kleingarten-Anlagen.

In der Schrebergarten-Kolonie Wildkraut im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf lässt sich das an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat exemplarisch besichtigen. Kunterbunte Lauben, wucherndes Grün und üppige Blütenpracht bestimmen das Bild. Normhecken, englischen Rasen und akkurat angelegte Rosenbeete sucht man hier vergebens. Die jungen Wilden, die ihre Gärten allesamt nach ökologischen Kriterien bewirtschaften, bevorzugen stattdessen Wildblumenwiesen, selbstgemachtes Heu und den eigenen Kompost-

ter Ernst Hauschild eine Idee des Kinderarztes Moritz Schreber auf und ließ in der Stadt eine Spielwiese einrichten, auf der Kinder von Fabrikarbeitern unter pädagogischer Aufsicht spielen konnten. Zusätzlich wurden Beete angelegt, um den Kindern die Natur näherzubringen. Schreber zu Ehren nannte Hauschild die Anlage Schreberplatz. Schnell entdeckten auch die Erwachsenen ihre Lust am Gärtnern und die Kinderbeete entwickelten sich zu Familiengärten, die wenig später parzelliert, umzäunt und mit Lauben versehen wurden. 1869, als die Anlage auf 100 Parzellen angewachsen war, gab sich die Initiative eine Vereinssatzung – die Schrebergarten-Kolonie, so wie wir sie bis heute kennen, war geboren.

Eine Vereinssatzung hat auch Kraut & Rüben, eine junge wilde Kleingarten-Kolonie im Norden von Bochum. Die im Jahre 1998 errichtete Anlage besteht aus 52 Parzellen,

Mehr Informationen unter www.kleingarten-bund.de



Tatort Garten

Ihre Naturerlebnisse im Heft.

Fuzzimo



„Ich wohne im Ahrtal, genauer im Außenbezirk von Walporzheim. Das Grundstück liegt eingefasst von der Ahr und dem relativ bekannten Rotweinwanderweg und ist hauptsächlich mit Buchen und Eichen bewachsen. Das gesamte zusammenhängende „Waldgebiet“ schätze ich auf eine Größe von 55.000 m², davon 3.800 m² in meinem Besitz. Dadurch habe ich zu jeder Jahreszeit interessanten Besuch einiger Waldbewohner. Zur Geschichte des Fotos: Unser Kater Dicker erlegte einen Gartenschläfer und brachte das Tierchen vor die Terrassentür. Das Problem war aber, dass es wohl das Muttertier von vier kleinen Gartenschläferbabys war. Am nächsten Tag war ein Pfeifen und Fiepen im Garten zu hören. Da fielen mir die vier Jungtiere auf. Dicker schnupperte zwar immer an den Kleinen, ließ sie aber in Ruhe. Da ich den Zusammenhang mit dem erlegten Gartenschläfer nicht gleich begriff, ließ ich die vier aber in Ruhe. Nachdem das Fiepen immer heftiger wurde, sah ich nach und musste leider feststellen, dass Fliegen bereits Eier in das Fell abgelegt hatten. Mit lauwarmem Wasser und Wattestäbchen säuberte ich die Kleinen und gab ihnen kalten Fencheltee und kleine Apfelstückchen, die sie auch gierig aufgenommen haben. Nach der Mahlzeit wurden die kleinen Gartenschläfer auch wieder mobiler. Da wir allerdings beide berufstätig und das in Vollzeit waren, war die Frage, was wird aus den Winzlingen? Im Freundeskreis gab es die Info über eine Wildtierauffangstation in Swisttal. Da haben wir die Gartenschläferbabys untergebracht.“ ✨

Guido Schöbel

Ob Eichhörnchen, Kröte, Dachs oder Waschbär – wer einen eigenen Garten hat, der erlebt öfters lustige, skurrile oder erstaunliche Begegnungen mit allerhand von Tieren oder Pflanzen. Wir wollten von den zahlreichen NABU-Facebookfans wissen, was ihnen schon alles über den Weg gelaufen, getapst oder gekrochen ist und haben dazu aufgerufen, die schönsten Naturerlebnisse zu posten. Eine kleine Auswahl lesen Sie hier.

Die Aufnahme ist in einem Gemeinschaftsgarten in unserer Wohnanlage in Köln-Neuhrenfeld entstanden. Hier leben im Durchschnitt drei bis fünf Eichhörnchen auf dem Gelände. Wie das Tier an die Mentosdose gekommen ist, kann ich nur vermuten, die Tiere klettern oft auf Balkone, ich denke, da wird sich das Hörnchen die Dose „geklaut“ haben. Es war jedenfalls sehr nett anzusehen, wie sich das Tier bemühte die Dose zu öffnen. Allerdings scheiterte dies, zum Trost bekam es dann eine Erdnuss. In dem Gemeinschaftsgarten leben auch sehr viele Vogelarten, die in der Stadt nicht so alltäglich sind, wie z. B.

Grünspecht, Buntspecht und Eichelhäher. Zeitweise sind auch Habichte zu sichten.

Dieser Garten ist schon fast ein kleines Naturparadies.“ ✨

Hildegard Axmann





Fuzzimo

„Um den Tieren in unserem Garten etwas unter die Arme zu greifen, haben wir einige Nistkästen gebaut, gekauft und aufgehängt. So auch das Wildbienenhotel, welches auf dem Foto von einem Grashüpfer zweckentfremdet wurde. Die Wildbienen-nisthilfe haben wir natürlich selbst gebaut. Sie besteht aus Baumscheiben, welche mit unterschiedlichen Bohrungen versehen wurden (Ich muss dazu sagen, das wegen der Rissbildung, von den Experten davon abgeraten wird, Bohrungen ins Stirnholz vorzunehmen, was mir aber zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt war.). Eines Tages dann, bei einem Rundgang durch den Garten, entdeckte ich etwas großes an der Wildbienen-nisthilfe. Ich kam näher und sah, dass es sich um ein Grashüpferweibchen handelte, welches mit pumpenden Bewegungen, den Hinterleib tief in eine Bohrung versenkt, Eier ablegte. Das war Mitte Juli. Die Nisthilfe hängt in Südlage in voller Sonne direkt an der gut geschützten Hauswand. Deshalb kann ich auch noch gar nicht sagen, was aus den Eiern wird... Ich habe zumindest nichts beobachten können.

Bei dem *Hortus rivalis* (lat.: Garten am Bach) handelt es sich um unseren Naturgarten im Siegerland, den ich mit der Hilfe meines Mannes gestalte. Der Garten ist etwa 1.090 m² groß und zu einer Seite durch einen Bach begrenzt, daher auch der Name für unseren Garten. Allgemein ist der Garten in drei Zonen nach Markus Gastl angelegt. Er untergliedert sich in eine Pufferzone bestehend aus einheimischen Bäumen und Sträuchern, welche den Garten nach außen hin abgrenzt und Rückzugsmöglichkeiten und Lebensraum bietet.

Die zweite Zone ist die Ertragszone, in der eigenes Gemüse und Eier von wirklich glücklichen Hühnern erzeugt werden. In der letzten der drei Zonen, der Hotspot-Zone, habe ich versucht die höchstmögliche Vielfalt auf einem Magerstandort zu erzeugen.

Unser Garten ist hauptsächlich nach den Bedürfnissen der Tiere gestaltet und wir freuen uns immer riesig, wenn wir eine neu dazugekommene Art entdecken. So haben wir schon Haselmaus, Trauerschnäpper, gefleckte Weinbergschnecke und eine wilde Orchideenart entdecken können!“ ✂

Lisa Sting

Wir suchen Feldforscher und Feldforscherinnen!

NABU-Tag der Artenvielfalt
25./26. Juni 2016



Sind Sie ein kundiger Artenkenner von heimischen Tieren und Pflanzen? Würden Sie gerne ein entstehendes NABU-Naturparadies in Thüringen kennenlernen? Dann seien Sie beim **NABU-Tag der Artenvielfalt am Ettersberg** mit dabei!

Das Naturschutzgebiet „Südhang Ettersberg“ bei Weimar ist ein 408 Hektar großer Naturschatz aus blumenreichen Trockenrasen, alten Streuobstwiesen und Laubwäldern, die vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten eine Heimat bieten. Deshalb kaufen wir – die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe – seit 2015 hier Flächen für ein neues NABU-Naturparadies. Am **25. und 26. Juni 2016** veranstalten wir eine erste Feldforschungsaktion am Ettersberg und suchen dafür Botaniker, Ornithologen und andere Artenspezialisten oder Nachwuchsforscher.



Möchten Sie dabei sein?

Dann bewerben Sie sich online oder per Post bis spätestens 15. März 2016. Weitere Informationen zum NABU-Tag der Artenvielfalt und zur Bewerbung unter www.artenvielfalt.naturerbe.de.

Kontakt

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Christiane Winkler
030 284 984 - 1815
Christiane.Winkler@NABU.de

Foto: Tom Dove, Elise Keller, Elke Lüth, Heige May, Gerd Peter





W. Rolles

Vielfalt auf kleinstem Raum

Vom Wert der Gärten für den **Artenschutz**.

Da vorne, an der Kräuterschnecke: eine Eidechse, ganz in Grün. Also wohl ein Zauneidechsenmännchen. Hut ab! Auch in Naturgärten sind Eidechsen keine Selbstverständlichkeit. Dabei lässt sich einiges tun, um Eidechsen im Garten eine Heimat zu geben. Steinhaufen oder unverfugte Trockenmauern sind für die Reptilien gleichzeitig Unterschlupf und Sonnenbank. Dazu noch offener, lockerer Sandboden zur Eiablage, fertig ist der Eidechsenlebensraum.

Wie viele Eidechsen in deutschen Gärten zuhause sind, wie wichtig Gärten für den Schutz der Zauneidechse sind? Genaues weiß man nicht. Überhaupt ist die quantitative Bedeutung von Haus- und Kleingärten für den Arten- und Naturschutz nur spärlich untersucht. Klar ist aber: Die Bedeutung nimmt ständig zu. Das liegt einerseits am gestiegenen Umweltbewusstsein. Auch wenn Öko- und Naturgärten nach wie vor eine kleine Minderheit sind: Ganz so locker sitzt selbst dem Durchschnittsgärtner die Giftspritze nicht mehr.

Aus der Not heraus

Vor allem jedoch zeugt die Stärke der Siedlungen und Gärten von der Schwäche der sie umgebenden Landschaft. Schon vor hundert Jahren klagten Naturschützer über das Ausräumen der Feldflur und die immer intensi-

vere Landnutzung. So ging es weiter Generation für Generation, immer größer wurde der Nutzungsdruck. Das Primat der Produktion ist allgegenwärtig, auf Äckern und Wiesen ebenso wie im Wald. Kein Wunder also, dass viele Arten die Flucht in die Gärten angetreten haben.

„An den Tieren lässt sich auch die Artenvielfalt der Pflanzen ablesen. Wenn wir in unserem Garten den Distelfink haben, muss es auch haufenweise Wildsämereien über den Winter geben. Bemerkten wir den Grauschnäpper auf der Vogelbeere oder den Großen Abendsegler im Hof, dann dürfte es an diesem Fleck reichlich größere Insekten geben, entweder vom Teich, der bunten Blumenwiese oder den Wildblumenbeeten drum herum. Und entdecken wir in einer lauen Sommernacht sogar Glühwürmchen, dann muss unser Garten ein sehr natürliches Stückchen Land sein, ohne künstliche Lichtquellen, ohne Punktstrahler für Zen-Kiefer und ohne Bewegungsmelder, die ständig an- und ausgehen.“

Reinhard Witt,
Naturgartenplaner und Autor

Auch der Igel scheint diesen Weg zu gehen – wenn er denn lebend dort ankommt. Bei der landesweiten Igelaktion 2015 des bayerischen NABU-Partners LBV war jeder dritte gemeldete Igel ein Totfund. Da die meisten überfahrenen Tiere in Siedlungsnähe gefunden wurden, legt die Vermutung nahe, dass sich der Igel als Kulturfolger tatsächlich weitgehend aus den Waldrändern und der Feldflur zurückgezogen hat und nun hauptsächlich in unseren Gärten wohnt.

Weltweite Bedeutung

Im besten Fall bieten Gärten eine kleinräumige Kombination von Struktur- und Lebensraumelementen. So gedeihen auf gleicher Fläche oft mehr Pflanzen- und Tierarten als in der freien Natur. Wer allerdings viel Platz benötigt oder stark spezialisiert ist, dem helfen auch Gärten nicht weiter. Wolf und Schreiadler werden hier ebenso wenig einziehen wie Apollofalter und Kiebitz.

Dennoch sind unsere Gärten für einige Vogelarten sogar von weltweiter Bedeutung. Nicht für Adler und Wiesenvögel, aber für typische Waldvögel wie Sumpfmöwe oder Sommergoldhähnchen. Bei beiden hat Deutschland einen Anteil von 25 Prozent an der Weltpopulation und beide zieht es immer mehr in die Gärten. Nicht viel geringer ist die deutsche Verantwortung für Mönchsgrasmücke und Heckenbraunelle, Girlitz und Ringeltaube. >

Ab in den Süden!
Reise zu den Kranichen

Spanien
Dezember & Januar

Mehr Infos:
www.bvgb.de



Reisen in die Natur 2016
NICHT NUR FÜR ORNITHOLOGEN!
von Biologen und Spezialisten
geleitet, 4 bis 10 Teilnehmer

- * **KAPVERDISCHE INSELN** 15.02.–24.02.
Ornithologie, Natur- & Reisefotografie
- * **TANSANIA** **NEU!** 27.02.–14.03.
Vögel & Safari
- * **ISRAEL** 21.03.–31.03.
mit Dr. J. Kuhn (Osterferien)
- * **RUMÄNIEN** 26.04.–04.05.
Donaudelta & Dobrugea
- * **LESBOS** 27.04.–04.05.
Artenfülle zur Zugzeit!
- * **GEORGIEN** **NEU!** 12.05.–22.05.
Vögel & Kultur
- * **UNGARN** 14.05.–25.05.
Kiskunsag NP, Hortobagy NP
- * **FINNLAND** 17.05.–23.05.
In der Wildnis Kareliens
- * **KASACHSTAN** 03.06.–19.06.
Taiga & Steppenseen
- * **SPANIEN** 03.09.–11.09.
Vogelzug in Andalusien
- * **SPANIEN – MALLORCA** 24.09.–02.10.
- * **AZOREN** **NEU!** 16.10.–30.10.
Vögel, Wale & Vulkane
- * **KUBA** 14.11.–01.12.
Zapata-Sümpfe und Osten
- * **MAROKKO** 21.12.–03.01.17
Vögel und Landschaften

Außerdem im Programm:
Reisen für Naturfotografen weltweit!

Reisen in die Natur
Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel.: 07151/99 46 10, Fax: 07151/99 46 11;
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

www.birdingtours.de



Reisen in die Welt der Vögel

Gratis-Katalog
jetzt anfordern!

birdingtours

Tel. +49 (0) 7634 / 5049-845

TONI
gegen **VOGELTOD**
an Turbinen u. Fassaden

www.vogelschutz.org

Saatgut alter Kulturpflanzen...

Kupfergartengeräte und vieles Interessantes mehr!
ausführliche Liste, Infos bei:
www.gruenertiger.de

Tel.: 08845-757 99 88

ORNIEWELT
www.orniewelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelt,
Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:

Leica ZEISS Kowa me opta MINOX STEINER

Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne, ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind – rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Spalartsweg 23, 15428 Langgörs (Hessen), Tel. 03603-84570, Fax 03603-91110, E-Mail: info@orniewelt.de



Rieger-Hofmann® GmbH

Anbau - Beratung - Verkauf

Zertifiziertes Wildpflanzensaatgut nach den Richtlinien des Verbandes deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e.V.

Zertifiziertes Wildpflanzensaatgut
Yvw-Regiosaaten®
Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e.V.
Kontrollstelle ABCert

Rieger-Hofmann GmbH
In den Wildblumen 7
74572 Blaufelden-Raboldshausen

Tel. 0 79 52 / 92 18 89-0 Fax-99
info@rieger-hofmann.de
www.rieger-hofmann.de

Nachhaltige Eindrücke

INKLUSIVE 10 EURO ONLINE-GUTSCHEIN für die Deutsche Bahn

Bernd Pieper
Fahrtziel Natur
Der Reiseführer zu 22 Naturschätzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz
240 Seiten
ISBN 978-3-7616-2925-3
14,95 Euro

eBook

J.P. Bachem | Verlag |
Im Buchhandel oder unter www.bachem.de/verlag erhältlich.



Einfach. Nachhaltig.

dieUmwelt Druckerei

+Plakate++Blöcke++Kalender++
+Flyer++Briefpapier++Postkarten++
++Broschüren++Visitenkarten++

100% Recyclingpapier
Wir verwenden ausschließlich Recyclingpapiere.

Klimaneutral
Wir produzieren und versenden klimaneutral.

Ökostrom
Wir arbeiten mit Strom aus erneuerbaren Energien.

Nachwachsende Rohstoffe
Wir drucken mit Farben auf Pflanzenölbasis.

www.dieUmweltDruckerei.de

NABU

Werden Sie Moor- und Klimaschützer!
Gärtnern Sie torffrei!

Weitere Infos unter
www.NABU.de/moorschutz





Die NABU VISA Card.

Kleine Karte für große Projekte

Gerade heute braucht es mehr denn je Menschen, die sich für das Wohl von Natur und Tier einsetzen. Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro bei der Wahl eines Tiermotivs) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Naturschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann Ihr Lieblingsmotiv für Ihre persönliche Kreditkarte.

Ihre Adresse:

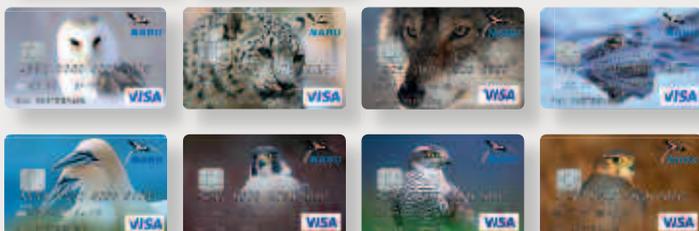
Name _____

Anschrift _____

einsenden per Post an: NABU Media.Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn oder per Fax an 0228-766 82 80. Für telefonische Anforderungen 0228-766 72 11, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de

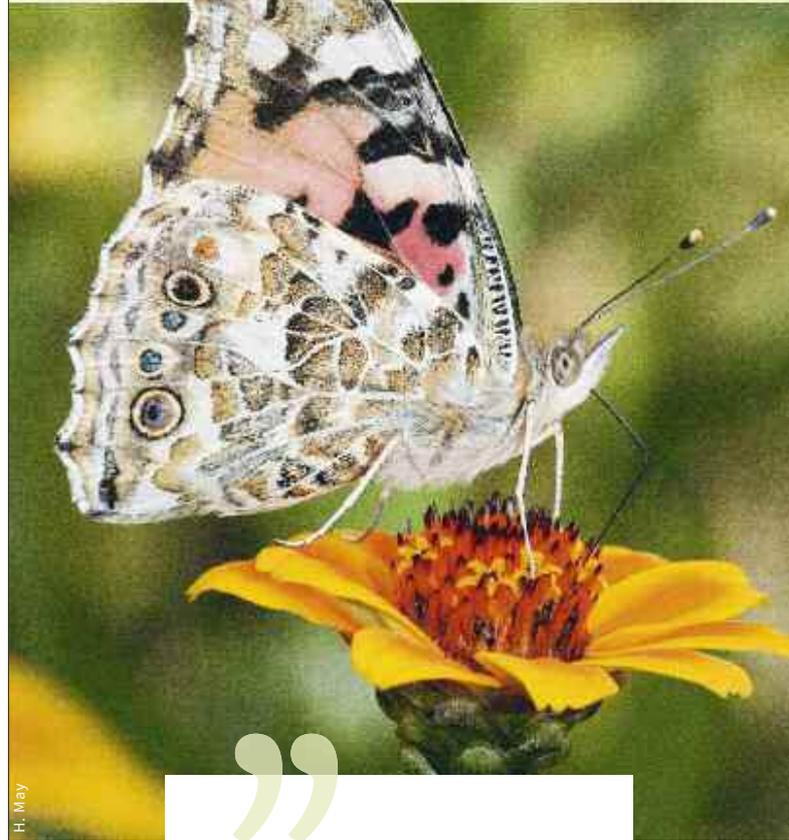


Mit Motivwahl für Ihre persönliche Kreditkarte!



> Bekannteste Waldflüchterin ist zweifellos die Amsel. Ihr Wegzug in die Dörfer und Städte hat schon im 19. Jahrhundert eingesetzt. Inzwischen wechseln auch immer mehr Rotkehlchen, Zilpzalpe und Schwanzmeisen den Wohnort. In den Wäldern werden sie weniger, in den Gärten und Parks nehmen sie zu. Gleiches gilt für Agrarvögel wie den Feldsperling und typische Bewohner halboffener Landschaften wie Elster und Gartenrotschwanz. So wurde bei einer Kartierung anlässlich der Wahl zum „Vogel des Jahres 2011“

die höchste Gartenrotschwanzdichte in Kleingartenanlagen festgestellt. Je zehn Hektar kamen durchschnittlich 2,2 Brutpaare vor.



H. May

”

„Gärten dienen der Durchgrünung, Auflockerung und Gliederung von Städten und Dörfern. Als Trittsteine im Biotopverbund sowie als Lebensraum und Nahrungsquelle kommen ihnen wichtige Funktionen für den Artenschutz im Siedlungsraum zu. Zudem tragen Gärten zum Ausgleich des Wasserhaushalts und zur Sicherung der Bodenfunktionen bei und haben positive Wirkungen auf Kleinklima, Frischluftentstehung und -zirkulation.“

Bundesamt für Naturschutz



F. Derer



An der diesjährigen „Stunde der Wintervögel“ haben sich mehr als 75.000 Naturfreundinnen und Naturfreunde beteiligt (Teilnahmeabschluss war nach Druck dieses Heftes). Häufigster

Garten-Wintervogel bei zwei Millionen gemeldeten Vögeln aus über 150 Arten war erneut der Haussperling, wobei die Kohlmeise den Abstand verkürzen konnte. Infos dazu, wie der Vogel des Jahres Stieglitz abschnitt, warum der Erlenzeisig 2016 auffallend häufig war und warum der Grünfink (im Bild) nur noch halb so oft an den Futterhäuschen gezählt wurde wie zu Beginn der Aktion vor fünf Jahren: www.stunderwintervogel.de. ❀ 🌐

Luft nach oben

Immer noch gibt es im Normalgarten viel zu viel wöchentlich geschnittenen Rasen, zu viel Bemühen um Ordnung, zu oft Thuja und Kirschlorbeer statt Holunder oder Weißdorn. Das Aufnahme-potential für weitere Wildtiere und Wildpflanzen ist also groß. Wege zu einem vielfältigeren Garten stellen wir in diesem Heft einige vor.

Wer der Zauneidechse helfen möchte, sollte übrigens auch auf seine Haus-Raubtiere achten, auf Hund und Katze. Gefährdet sind die wechselwarmen Reptilien vor allem bei der Eiablage und wenn sie auf ihrer Sonnenbank Energie tanken. Morgens oder bei kühler Witterung sind die Eidechsen träge und dadurch leichte Beute. Kann der Garten nicht hunde- und katzenfrei gehalten werden, muss der Sonnenplatz mit einem robusten Drahtgitter überdeckt werden. ❀

Helge May



W. Roffes

DAS NEUE EL DIE GRENZENLOSE PERFEKTION

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Das neue EL von SWAROVSKI OPTIK ist das beste EL aller Zeiten. Mit seinem FieldPro Paket hebt es Komfort und Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.



**SWAROVSKI
OPTIK**

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

Rantum/Sylt: Gemütliche 3-Zimmer-Ferienwohnung bis zu 6 Pers., ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, Fahrräder inkl., Info: Tel. 04832-55499 oder www.zoellnerhaus-rantum.de.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet, ab 38 €. www.kastavensee.de.

Silberreier, Seeadler, Kraniche u. mehr: Natur pur im Landkr. Lüchow-Dannenberg/Nieders. 10-Betten-Pension (100 m bis zum Elbdeich). Gemütl. Zi. mit allem Komfort (Balkon), direkt am Elberadweg. Für Ornithologen, Radf., Wanderer usw. UN/Frühst. p. Pers. im DZ ab 30 €. Winterspartarif p. Pers. DZ 25 € inkl. Frühst., Bei mind. 3 ÜN abzgl. 10 % für NABU-Mitglieder. Hotel garni Sonnenhof, Achter Höfe 5, 29472 Damnatz/Elbe, Tel. 05865-1575. www.sonnenhof-elbe.de, Mail: info@sonnenhof-elbe.de.

Ostseenahe, schwed. Ferienhaus in **Ostholstein**, 60 qm, ruhige Lage auf Pferdehof unmittelbar am Vogelschutzgebiet, traumhafter Ausblick, Haustiere willkommen; www.pferdehof-hand.de, Tel. 04556-989507.

Insel Usedom, Görke, schöne FeWos (NR) im Grünen, 2-5 Pers., Terrasse/Balkon/Grill, Nähe Kaiserbäder, Fahrradverleih, NS ab 30 €, HS ab 45 €. Tel. 038376-20680 oder 015125671651, www.schwalbenhof-insel-usedom.de.

Rügen – FeWo im NLP Jasmund nahe Kreideküste. Großzügige 3 ZKB, 50 qm, ideal f. Fam., Wanderer, Sternengucker. Sassnitz m. Hafen: 1,5 km. Mehr Infos: www.waldvilla-sassnitz.de oder Tel. 038392-675100, Fam. Steiner.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wandern u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck, www.guelpersee-unterehavel.de, Tel. 039382-7121.

Rügen – komf. FeWo mit Balkon im Hafen von Putbus, 62 qm, Nichtr., bis 4 Pers., Tiefgarage, Fahrradkeller, Segelschule im Ort, 500 m bis Rasender Roland, www.erleben-Sie-Ruegen.de, Tel. 02434-4504.

Ruhe, Natur, Rad fahren und Meer. Die **Ostsee** ist eine Reise wert. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos: 038231-776002, www.bigalke.de.

Artenvielfalt im Heide-Seengebiet Lausitz in Niederspree. Ruhe, viel Wald und Wasser u. kaum Menschen – ideal für Beobachtungen und Fotografie. Unterbringung u. Verpflegung b. Sabine Weiser, 02923 Hähnichen, Heinrichswalde 7, www.pensionweiser.de, Tel. 035894-30470.

Urlaub im Ferienhaus BlumenMeer. Ursula Kühn, Kiefernweg 10, 26548 **Norderney**. Tel. 04932-1570. Infos: www.BlumenMeer.net. Vor der Haustür der Kiefernwald, Hunde herzlich willkommen, ruhige Lage, zum Strand 7 Minuten, Ortsnähe.

Rügen/Teschvitz. Komf. 4-Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur. www.ruegen-natururlaub.de, Tel. & Fax 03838-24057.

Ostsee-Domizil „Lütt Huus“/ **Nähe Fehmarn**, ruhig gel. u. komfort. einger. Nichtraucher-Bungalow für 4 Pers., kurtaxfrei, 2 NABU-Naturzentren i. d. Nähe. Tel. 04365-1382, www.wind-sand-und-meer.de.

Großtrappenbalz im Havelland, Nähe Buckow und Gülper See. Rastplätze von Kranichen und Wildgänsen. Verm. Gemütl. FeWo, 2 Pers. ab 45 €/pro ÜN, rhg., Lage am See, L. Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2-5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundl., Fußbodenheizung, Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35 €. Tel. 04527-1415/972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon 039884-2621.

Hauke-Haien-Koog, 300 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komf. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafz., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2-5 Pers. ab 45 €/Tg. www.familie-erismann.de, Tel. 04674-962199.

Feldhamster, Raubwürger, Braunkelchen, Pirol in sanfter Kulturlandschaft zwischen Hainich + Thür. Wald, Schleiereule in Pension „alterhauptmann.de“ Großfahner, ornith. Exkurs. Nähe Weimar, Erfurt, Gotha. A. Fleischmann, 036206-2380.

Herzberg/Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten 35 €/Tag, viele Wandermöglichkeiten und Ziele, Schloss, Kino, Hallenbäder, Segelflug, Tel. 05304-907718, 0160-95700214, <http://fewo-gries.jimdo.com>.

Wasserwandern im Spreewald. Kein TV, kein PC, kein WC: Ökolaube am Ufer, Solarstrom, Komposttoilette, Wiesen- und Kanu, Kahn uvvm. Tel. 030-78 00 1212. info@spreewalddatsche.de. www.spreewalddatsche.de.

Wendland – gemütliche Maisonette-FW für 1 bis 3 Gäste. Ideal für Touren in die Nemitzer Heide und in die Biosphärenregion Elbtalau. Direkt in Trebel, fuß läufig zum Restaurant. Auch für eine Nacht. 48 € inkl. Bettwäsche, Handtücher, NK. Hunde sind kein Problem und können sogar stundenweise von uns gehütet werden. Ganz neu, deswegen keine Website. Tel. 05848-9812940 oder 0170-9056104.

Ostseebad Boltenhagen/Mecklenburg. Helle 40 qm NR-FeWo f. 1-4 Personen, Terrasse, ruhige Feldrandlage, großer Garten, Spielmöglichkeiten für Kinder. Tel. 038825-383720, www.ferienwohnung-redewisch.de.

Ferien Ausland

Toskana, nahe Siena, für Naturliebhaber u. Kulturfreunde einmaliges, romantisches, bequemes eingerichtetes Rustico mit überdachter Außenterrasse für 2 Pers. Tel. +39 0577-750605, www.rembold.it.

Auslüften auf der **Vogel-Insel Texel** und die Natur genießen im 4*-Ferienhaus, am Rande des alten schönen Dorfes Oosterend. Das Haus ist rauchfrei und Haustiere sind nicht erlaubt. Information über das Ferienhaus Prunella können Sie finden auf www.prunella.nl. Tel. 0031 222-318881, G. A. Visch.

Provence/Pont du Gard. schön gel. und komfort. eingerichtetes FeWo für 2-4 Pers., gr. Garten, nur Nichtraucher, keine Tiere! Wandern, Kanufahren. Tel. 04365-1382 www.zikadengesang.de.

Toscana! Landhaus bei Suvereto (Li) wunderschöne Alleinlage in der „Zona Verde“. Tagsüber mit Blick über Olivenhain nachts ein Sternenhimmel zum Träumen. 15-20 Min bis ans Meer. Tagesausflüge nach San Gimignano, Pisa, Siena, & Co sind gut möglich. Bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse 750 €/W inkl. Endreinigung. Interesse? Tel. 0179-5225323 oder volpaiole@gmail.com.

Masuren-Polen: FH am Rande der Puszcza Borecka. Ausgedehntes Waldgebiet, Seenlandschaft, Brachflächen. Eine Einladung für Wanderungen, Fahrrad fahren, Schwimmen, Naturbeobachtungen. Brunotte, Tel. 0178-9714868.

UNESCO-Biosphärenreservat, Insel La Palma, Kanaren, optimal für Naturliebhaber, die gerne wandern, tauchen, mountainbiken, whalewatchen und Sterne beobachten. Unterkunft auf allein stehender Finca mit Meerblick. www.finca-artesano-la-palma.com, Tel. 0711-462630. Finca ist auch für aktive Rollstuhlfahrer geeignet.

Frankreich, Naturpark Nordvogesen. Schleusenhaus am Rhein-Marne-Kanal. Idyll. Lage. Wandern, Rad-Kanufahren, Seele-baumeln-lassen. Tel. 06152-7613, www.schleusenhaus-ferien.de.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Algarve. Naturschutz auch in Portugal. Tags Vögel und nachts die Sterne beobachten – vgl. Ausgabe 4/2015. Quinta da Figueirinha PT 8300-028 Silves/Portugal. www.qdf.pt, qdf@qdf.pt, Tel. 00351-282440700 (deutsch).

Umbrien/Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eigene Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de.

Naturkundliche + ornithologische Rundreisen in Lateinamerika: Exklusive Touren mit Reiseleiter Stephan Martens in Costa Rica. Weitere Reisen in Panama, Ecuador, Chile, Peru, Argentinien und neu in Kolumbien! Rufen Sie uns gerne an: 02832-9798430 oder besuchen Sie uns auf www.napurtours.de.

Teneriffa. Grüne Nordküste, Tenogebirge, direkt am Strand, komf. FeWo gr. Balkon, Meerseite, 2 SZ, 2 Bäder. Die besondere Lage: nur priv. Eigent. Wandergebiete, Golfplatz in der Nähe, 2 Pers. 65 €/Tag. Tel. 0176-90716023.

Provence, Naturpark Verdon. Idyllisches Dorfhaus im Frühling. Nähe Verdonsee und Schlucht. Bis 6 Personen. Tel. 06841-74930, Fax 06841-973226, www.lebong.net.

www.fahrrad-und-reisen.de mit Rad & Schiff, Urlaub im Aktiv-Resort, Hausboot & Rad sowie individuelle und begleitete Radreisen in Europa. DNV-Tours, Tel. 07154-131830.

Südfrankreich – Provence! Schöne Fewo für 2 Pers. ab 420 €, Tel. 0033-466503077. www.sielers-fewo.de.

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046 70-2556146, www.schwedenplus.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner; Infos Tel. +0043 2175-3213, www.stieglerhof.com.

Frankreich – Bretagne, sonniges Haus mit Blick auf den Atlantik, neu erbaut 2004, biolog. Bauweise, absolut ruhige Lage, 35 km westl. von Quimper; bis 5 Pers., baden, surfen, wandern, radfahren. Tel. 074337880 oder 0033-298543120.

Fortsetzung auf Seite 39

Anbauen statt archivieren

Die Saatgutfirma **Blauetikett Bornträger** kultiviert Pflanzen, die es anderswo nur noch selten gibt.

Eigentlich ist die Region um Offstein im südlichen Rheinhessen geprägt von akkurat in Reih und Glied stehenden Weinreben und dem Einheitsgrün der Zuckerrüben. Doch die Felder der Saatgutfirma *Blauetikett Bornträger* tanzen aus der Reihe. Scheinbar ungehemmt und ohne rechte Ordnung wuchern das Grün und die Blütenpracht der nach ökologischen Kriterien angebauten Heil- und Gewürzpflanzen. Sie setzen jedes Jahr aufs Neue weiße, gelbe und violette Akzente in der sonst so einheitlichen Agrarlandschaft. Manche Felder ähneln sogar eher einer Wildblumenwiese als einem Feld – und das ist durchaus gewollt.

„Unsere Felder sehen etwas anders aus als herkömmliche“, sagt Doris Väth, die Chefin von *Blauetikett Bornträger*. „Sie haben mehr Beikräuter und sehen unordentlicher aus.“ Ihre Firma residiert seit Anfang der 50er Jahre in Offstein, einer 2.000-Einwohner-Gemeinde in der Nähe von Worms. Hier, im westlichen Bereich des Oberrheingrabens, hat der Weinbau eine lange Tradition. Das trockene Klima, eine vergleichsweise lange Vegetationsperiode und der Kalkstein in dieser Gegend begünstigen den Anbau klassischer Rebsorten. Größter Arbeitgeber im Ort ist allerdings das Südzucker-Werk Offstein, das täglich rund 16.000 Tonnen Rüben verarbeitet.

Reaktion auf die Moderne

Das in der Region Offstein vorherrschende milde Klima ist auch dem Heilkräuter- und



Gewürzpflanzen-Anbau von *Blauetikett Bornträger* zuträglich. Doch die Wurzeln der Firma liegen etwa 50 Kilometer weiter nördlich, im Taunus. Dort durchstreifte in den 20er und 30er Jahren Firmengründer Heinrich Bornträger Wälder und Täler und sammelte Wildpflanzen, die dort wuchsen. Erst war es nur ein Hobby, dann belieferte er Herstellerbetriebe homöopathischer Arzneimittel. Die Nachfrage wuchs und war durch Sammeln bald nicht mehr zu decken. Im Jahre 1932 gründete Bornträger sein Unternehmen und begann mit dem professionellen Anbau von Heilkräutern.

Bornträger war kein Gärtner, sondern gelernter Graphiker. Angetrieben wurde er von den Ideen der Lebensreform, einer Bewegung, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Rückkehr zu einer naturnahen Lebensweise forderte. Als Reaktion auf Entwicklungen der Moderne, die die Lebensreformer als schädlich

für den Menschen ansahen, propagierte die Bewegung unter anderem ökologischen Landbau, vegetarische Ernährung und Naturheilkunde. Die Lebensreformer waren überzeugt, dass der Mensch über Selbstheilungskräfte verfüge, die man mithilfe von Naturpräparaten anregen könne. Neuentwicklungen der Lebensmittelindustrie, beispielsweise Brühwürfel, Konserven oder Fleischextrakt, lehnten sie ab; lediglich weitgehend naturbelassene Nahrungsmittel wie Rohkost oder Vollkornprodukte galten als gesund.

Geheimtipp für Rohköstler

In der Reben- und Rübengemeinde Offstein wurde Bornträger anfangs als Exot belächelt. „Für die Leute hier waren die Wildpflanzen, die wir anbauen, Unkraut“, sagt Firmen-Chefin Doris Väth. Ein bisschen sei es heute noch so. Der Umzug nach Offstein war in mehrfacher Hinsicht eine Zäsur: Hatte der Betrieb seine Ernte zuvor nur an Verarbeiter ausgeliefert, nahm er nun Endverbraucher als Kunden dazu und avancierte unter dem Namen *Blauetikett Bornträger GmbH* zum Geheimtipp für Rohköstler. „Einige Stammkunden aus dieser Zeit halten uns bis heute die Treue“, sagt Väth. „Das ist eine ganz spezielle Kundschaft.“ In den 70er Jahren begann die Firma zudem, Wildpflanzen-Saatgut zur Landschaftsbegrünung zu vermarkten. Unter Gartenfreunden gilt der Betrieb heute als verlässlicher Lieferant für Bio-Saatgut, Würzkräuter und alte Gemüsesorten.



Wie in den 50er Jahren werden Pflanzen manuell eingetopft, Tees von Hand abgefüllt, Samen per Messlöffel eingetütet und die versandfertigen Pakete mit Heu ausgestopft.



Das Sortiment ist breit, die Stückzahlen klein. Das erlaubt es der Firma, den Technisierungsgrad gering zu halten. Wie in den 50er Jahren werden Pflanzen manuell eingetopft, Tees von Hand abgefüllt und Samen per Messlöffel eingetütet. Die versandfertigen Pakete werden nicht mit luftgepolsterter Noppenfolie, sondern mit Heu ausgestopft. Und statt eines buntbebilderten Katalogs auf



Hochglanzpapier gibt es eine Preisliste in schwarzweiß. Der Verkauf läuft zu 95 Prozent über den Versand, der Rest über den kleinen Hofladen.

Alte Sorten nicht mehr lukrativ

„Unser Sortiment besteht zu einem Drittel aus Topfpflanzen, zu einem Drittel aus Saatgut und getrockneten Kräutern und zu einem Drittel aus frischen Pflanzen für Apotheken und Arzneimittel-Hersteller“, sagt Doris Väth. Die 57-jährige leitet den Betrieb seit 20 Jahren. „Die Arbeit ist immer wieder neu, denn im Wildpflanzen-Anbau ist vieles bislang noch wenig untersucht. Wir haben oft experimentieren müssen.“ Ihre Firma kultiviert auch Pflanzen, die es anderswo



nur selten gibt: Goldrute, Königskerze oder Bilsenkraut etwa. Andere Arten im Angebot, beispielsweise Hirschhornwegerich oder Etagenzwiebeln, sind weitgehend vom Markt verschwunden.

„Viele der alten Sorten sind für konventionelle Gärtnereien nicht mehr lukrativ und werden ausgelistet“, erläutert Doris Väth. Am besten werden diese Pflanzen bewahrt, wenn sie immer wieder aufs Neue in die Erde kommen, wachsen und sich vermehren. ✨

Text: Hartmut Netz

Fotos: Blauetikett Borntäger

 Im Gartenmarkt um die Ecke wird man nach ökologisch erzeugten Sämereien und Pflanzen oder seltenen alten Sorten meist vergeblich suchen. Eine ausführliche Liste von Produzenten und Versendern haben wir unter www.NABU.de/ Saatgut zusammengestellt.



Sortenvielfalt im Gemüsebeet

Die Renaissance der alten **Nutzpflanzen.**



Die Kartoffelsorte „Bamberger Hörnla“ erkennt man an ihrer länglichen, fingerförmigen, krummen Form. Ihr nussiges Aroma sorgt für einen intensiven Eigengeschmack.



Die Kartoffelkäfer wissen halt was gut ist!“, sagt Sebastian Niedermaier, Bio-land-Gärtner im fränkischen Bamberg. Die Schädlinge gehen meist auf seine Bamberger Hörnchen (fränkisch: „Hörnla“) los und verschmähen andere Kartoffelsorten. Die kleine, knubbelige und leicht nussig schmeckende Spezialität wehrt sich auszusterben: 2008 wurde sie „Kartoffel des Jahres“ und erlebte in der Folge einen Aufschwung. „Bamberger Hörnla im Kartoffelsalat – es gibt nix besseres“, schwärmt Niedermaier.

Der 27-Jährige führt die Gärtnerei seiner Eltern mittlerweile in der elften Generation – mitten in der Stadt, versteckt hinter niedrigen Reihenhäuschen, nur zugänglich durch eine enge Toreinfahrt. In der traditionellen Bamberger Gärtnerstadt hat Niedermaier einen Teil seiner Anbaufläche. Niedermaier baut mittlerweile acht alte heimische Sorten an – darunter den seltenen Bamberger Knoblauch. Dieser war fast ausgestorben, Niedermaiers Vater rettete ihn: Ein alter Gärtner in der Nachbarschaft hatte den Knoblauch noch auf seinem Feld. Aber Bamberger Gärtner haben ihren eigenen Kopf und der 90-Jährige wollte Niedermaier nicht sein Lebenswerk überlassen: „Den kriegst du net!“ Als der alte Gärtner das Zeitliche gesegnet hatte, ging Niedermaier senior zu dessen Sohn. Der hatte kein Interesse an der Gärtnerei und ließ Niedermaier die alten Knollen aus dem Feld holen.

Bestandteil der Kulturgeschichte

So wie dem Bamberger Knoblauch erging es vielen Gemüsesorten, etwa den Alblinsen, Bestandteil des schwäbischen Nationalgerichts: In der Heimat waren sie schon ausgestorben, bis sich ein Bio-Landwirt auf die Suche machte. Er fand Samen in einer Saatgutbank in St. Petersburg und baute die Alblinse wieder in der Heimat an. 1.800 Nutzpflanzen stehen mittlerweile auf der Roten Liste der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und gelten damit als bedroht.

Noch Ende des 19. Jahrhunderts gab es die größte Vielfalt. Doch die Einführung der Saatgutgesetzgebung machte es zur Pflicht, dass Sorten registriert werden. Zu teuer und zu umständlich für viele Bauern und Gärtner, die vorher das Saatgut einfach untereinander getauscht hatten. Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft wurde es lukrativ, große Anbauflächen mit großen Maschinen zu beackern. „Wenn man auf großen Flächen für die Discounter anbaut und zu einem bestimmten Termin gewisse Mengen liefern muss, geht das nur mit bestimmten Sorten“, sagt Cornelia Lehmann, Biologin an der Humboldt-Universität.

Es ist ja praktisch: Modern gezüchtetes Gemüse wächst gleich schnell, jeder Kohlkopf und jede Tomate werden gleich groß und können daher wunderbar transportiert werden. Und wenn dann auch noch Resistenzen gegen Schädlinge in die Pflanzen hineingezüchtet werden, liegt es nahe, dass dies für die Massenproduktion der beste Weg ist. Doch warum sollte man noch an alten Sorten festhalten? „Sie sichern die genetische Vielfalt und enthalten Variabilität, die für künftige Nutzungen wichtig sind“, sagt Lehmann. Diversität ist nützlich, wenn man stabile oder gut angepasste Sorten sucht – etwa bei Klimaveränderung. Und anstatt Resistenzen einzukreuzen oder massenweise Pestizide zu versprühen, ist eine Vielfalt im Anbau ein natürlicher Schutz. „Je vielfältiger der Anbau, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit dass Schädlinge große Schäden anrichten können“, sagt die Biologin. Viele der alten Nutzpflanzen wurden über hunderte und tausende Jahre hinweg gezüchtet und gepflegt – sie sind ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Kulturgeschichte. Sie stehen für traditionelle Gerichte und für Heimat. Außerdem schmecken sie besser und eignen sich gut für den eigenen Garten.



In der 70.000-Einwohner-Stadt Bamberg liegt mitten im Stadtkern das historische Gärtner Viertel. 19 Familienbetriebe bewirtschaften die historischen Anbauflächen in der Gärtnerstadt, einer davon ist Sebastian Niedermaier. Bei ihm bekommt man Bamberger Hörnla, Bamberger Knoblauch und Bioland-Gemüse.



Unabhängig von großen Firmen

Doch der Anbau kann mühsam sein. „Generell erntet man weniger und Krankheiten wie die Rettich-Schwärze kommen schneller“, sagt Sebastian Niedermaier. Überhaupt ist der Bamberger Rettich wählerisch, was den Standort angeht: Nürnberger Gärtner wollten ihn anbauen, 50 Kilometer von Bamberg entfernt. „Der ist aber nix gescheites geworden“, erzählt Niedermaier. Seine alte Sorten wie Bamberger Knoblauch, Bamberger Spitzwirsing oder Süßholz sind samenfest. Niedermaier kann also den Samen selbst ziehen; rund ein Viertel seiner insgesamt 60 Gemüsesorten sind samenfest, die übrigen sind sogenannte Hybrid-Sorten. Das sind Kreuzungen und sie wachsen in der ersten Generation gut. Diese kann der Gärtner aber nicht zur Zucht weiter verwenden, er muss erneut Saatgut kaufen. Und das gibt es überwiegend bei einer Handvoll Konzerne, die den Weltmarkt beherrschen. „Mit den samenfesten

Sorten ist man unabhängiger von den großen Firmen“, sagt Sebastian Niedermaier.

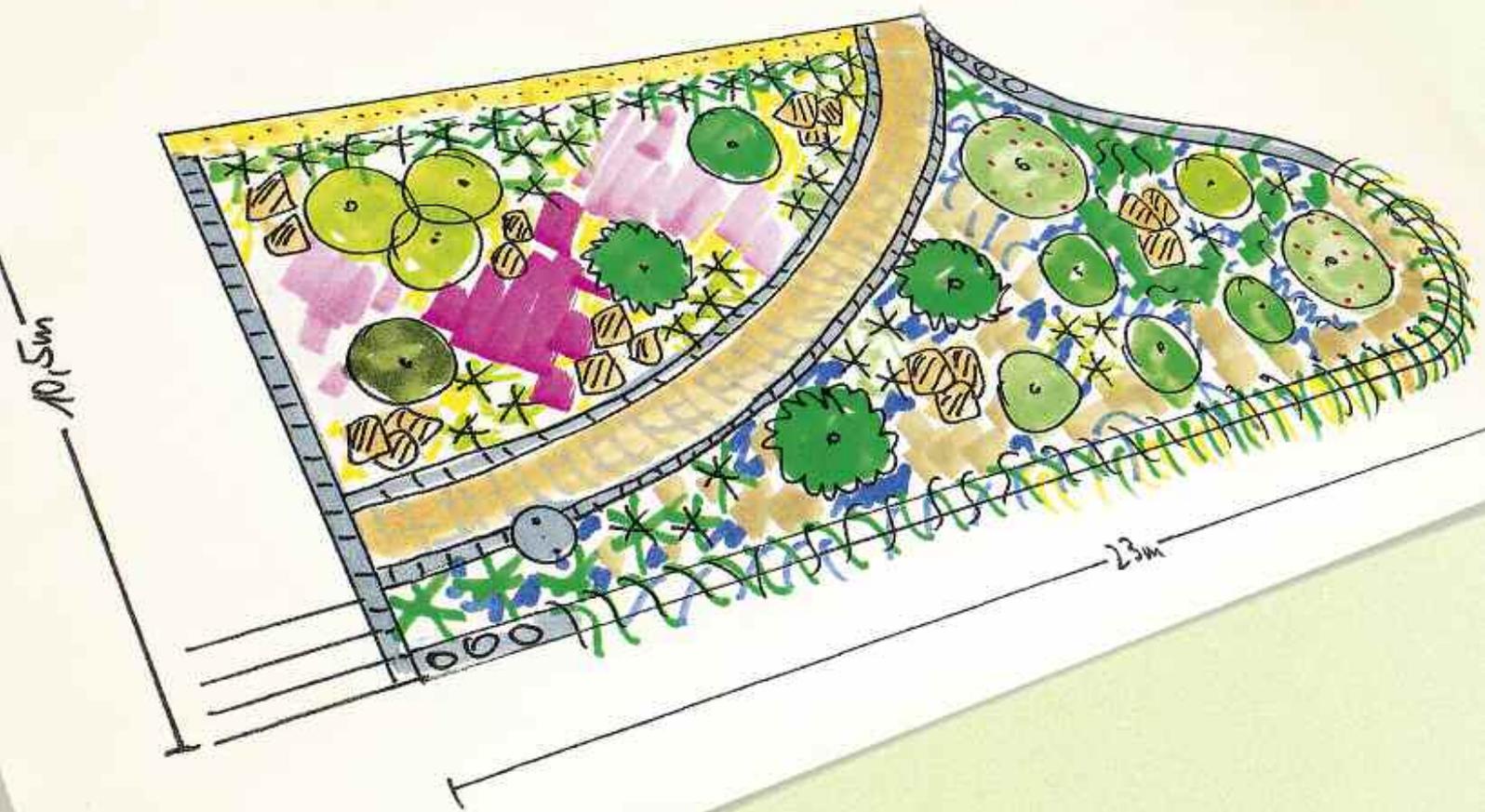
Er ist in seinem Berufsleben schon viel herum gekommen: Sebastian Niedermaier hat in Hamburg gearbeitet, in der Schweiz, auf Teneriffa und auf der Walfänger-Insel Nantucket Island. Warum er nun alte, regionale Sorten kultiviert? „Wir haben hier keine großen Anbauflächen mehr, da kann ich nicht konkurrieren, was Effektivität angeht“, sagt er. Der Bioland-Bauer verkauft in seinem Hofladen, was er anbaut. Dabei profitiert er davon, dass mehr Menschen wieder besser essen wollen. So erleben mittlerweile einige der alten Sorten eine zarte Renaissance: Das Bamberger Hörnla hat einen eigenen Förderverein und in Berlin etwa ist die Teltower Rübe angesagt. Das haben mittlerweile auch große Saatgutfirmen erkannt und bieten ausgefallenerer Sorten an – allerdings als Hybride. ✨

Text und Fotos: Christian Hellermann

Bestellungen von heimischem Saatgut für alte Nutzpflanzen unter:

- www.vern.de/bestellung
- www.nutzpflanzenvielfalt.de/saatgutliste/start (Listen mit den Erhaltern)
- www.bio-saatgut.de
- www.biogartenversand.de
- www.prospecierara.de

Der NABU-Saisonkalender zu finden unter: www.NABU.de/saisonkalender



Basistipps für die Gartengestaltung

Planungshilfe bei Neuanlage und Umgestaltung.

O b groß oder klein, unbebaut oder schon lange in Nutzung: Bei einer Garten-Neu- oder Umgestaltung stehen viele Fragen im Raum. Wie ist das beste Vorgehen? Was sollte zuerst und was zuletzt gemacht werden, welche Dinge müssen beachtet werden? Soll der Garten vor allem Erholung bieten, oder eher als Spiel- oder Nutzfläche dienen? Bevor jemand mit der (Um-)Gestaltung seines Gartens beginnt, sollte er sich überlegen, wie der Garten genutzt werden soll und eine Liste der Bedürfnisse und Wünsche aller Gartennutzer anfertigen. Dabei sind auch die Tageszeiten der Gartenutzung und die Ferienzeiten zu berücksichtigen. Die zu erwartenden Änderungen durch das Älterwerden von Kindern und Erwachsenen sollten in einer zweiten Spalte festgehalten

werden. Denn einige Elemente lassen sich später ohne viel Aufwand verändern, beispielsweise eine Sand- und Matschgrube für kleine Kinder zum naturnahen Gartenteich für ältere.

Eine Planskizze zeichnen

Es ist sehr hilfreich, während der Planung eine oder mehrere maßstabsgerechte Ansichten mit Gebäuden, Gartenelementen und vorhandenen sowie geplanten Gehölzen zu zeichnen, denn dabei werden die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Gestaltung besser erfasst. Hier sind keine künstlerischen Fertigkeiten gefragt, sondern nur Übersichtlichkeit und Maßstabstreue. Benennen sie die Gartenteile und fügen Erklärungen bei, lassen sich auch gleich die benötigten Mate-

rialien und Arbeitsschritte festhalten. Die nächste Herausforderung ist die Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten, wie dem Geländere relief, den Bodenbedingungen, dem vorherrschenden Klima und dem Schattenschwurf durch Gebäude und (wachsende) Pflanzen, die in den Plan mit einfließen sollten. Bei Umgestaltungen empfiehlt es sich, zu schauen, welche der vorhandenen Gartenelemente und Materialien stehen bleiben, beziehungsweise anderweitig genutzt werden können. Mauern, die abgebrochen werden, können recycelt und als Kies für Wege verwendet werden. Das Holz gefällter Fichten kann aufgeschichtet als Sichtschutz oder für eine Totholzhecke dienen. Gehäckselte Äste und Zweige sind prima als Mulchdecke für Wege verwendbar.

Bevor die (Um-) Gestaltung des Gartens beginnt, sollten die Bedürfnisse und Wünsche aller Gartennutzer auf einer Liste festgehalten werden.



Mehr zum Thema
Gartengestaltung gibt es im Buch „Gärten intelligent planen und gestalten“ von Brigitte Kleinod. Erschienen im Eugen Ulmer-Verlag. Preis 29,90 Euro, ISBN 978-3800144402.

Neben den schönen Plätzen zum Spielen und Ausruhen braucht ein Garten auch eine „Infrastruktur“ in Form von Wegen, einen Platz für Gartengeräte, einen Lagerplatz für Gartenabfälle, eine Wasserversorgung und vielleicht auch eine Stromversorgung und Licht.

Erst bauen, dann pflanzen

Erst wenn das „Gerüst“ des Gartens in Form von Wegen und Plätzen geplant ist, sollten die Materialien und Pflanzen ausgewählt werden. Lokale Steine für die Wege und heimische Pflanzen sparen oft nicht nur Geld,

sondern fügen sich auch schöner in die Umgebung ein. Fugen zwischen Natursteinen oder Dränpflaster, das sind wasserdurchlässige Betonsteine, sparen eine Entwässerung und Kosten für die Abwassergebühr. Eine gute Bodenvorbereitung wie Bodenlockerung, das Einarbeiten von Sand und/oder Kompost, eine Gründung vor dem Pflanzen und andere Bodenverbessernde Maßnahmen spart

in der Zukunft eine Menge Kraft und Zeit beim Pflanzen und Pflegen. Wer die Bedürfnisse der gewählten Pflanzen an Platz, Boden und Lichtverhältnisse genau beachtet, spart sich ebenfalls eine Menge unnötiger Pflegearbeiten.

Die Reihenfolge der anstehenden Bau- und Pflanzmaßnahmen ergibt sich aus der Wiederverwendung der Materialien (z. B. Aushub an anderer Stelle aufschichten) und den Zufahrtswegen in den Garten. In der Regel arbeitet man rückwärts aus dem Garten hinaus, damit frisch angelegtes nicht wieder beschädigt wird. Garage oder Carport sollten erst aufgestellt werden, wenn der Garten fertig gebaut ist, damit Maschinen und Lieferfahrzeuge so nah wie möglich an die Baustelle heran fahren können. Gerne wird auch vergessen, dass



Vor und auf sonnigen Trockenmauern lassen sich auch in regenreichen Gebieten viele mediterrane Zwerggehölze und Stauden ansiedeln.



unterirdische Bauteile wie Versorgungsleitungen und Zisternen die Gartengestaltung einschränken. Dazu kommen die Kosten der geplanten Baumaßnahmen und die Jahreszeiten, die bei vielen Bau- und Pflanzarbeiten berücksichtigt werden müssen.

Die richtige Pflanzenwahl

Bei der Wahl der Pflanzen gibt es neben Standort und Lichtverhältnissen eine Menge an Kriterien zu berücksichtigen. Bei Bäumen bestimmen Höhe und Kronendurchmesser den Abstand zum Nachbargrundstück. Unter kleinkronigen Formgehölzen auf hohem Stamm, wie Kugel-Ahorn, kann man hindurch gehen und er nimmt weniger Platz ein als ein Strauch. Auch Ziersträucher sollten sich frei entfalten können und ihrer natürlichen Wuchsform



nach geschnitten werden. Statt einer pflegeintensiven Schmitzhecke können passende Kletterpflanzen einen Zaun oder eine Sichtschutzwand begrünen. Wer einmal rund ums Haus läuft, kann jede Menge Standorte entdecken, die bepflanzt werden können. Auf dem sogenannten Sauberkeitsstreifen wachsen gerne mediterrane Gewürze wie Salbei, Lavendel und Thymian, wenn der Kies entfernt wurde. Auch im tiefen Schatten von Gebäuden wachsen viele Stauden, Gräser und Farne, wenn der Boden humos und feucht ist. Und sogar im trockenen Schatten unter alten Gehölzen lassen sich Spezialisten ansiedeln. Wählt man heimische Pflanzen, locken sie mit ihren Blüten und Früchten Tiere in den Garten, die ihn schöner und erlebnisreicher machen. ✨

Text und Fotos: Brigitte Kleinod



Schrott-Wiederverwertung, die gefällt: Gartenvogel-figur des Oldenburger Kunstschlossers Jörg Ridderbusch (www.ridderbusch.org).

Ein zweites Leben

Materialwiederverwertung

im eigenen Garten.

Neuere Dinge aus gebrauchten Gegenständen selber herstellen liegt im Trend, ob Tische und Stühle aus ausrangierten Fässern und entsorgtem Holz oder Weinkisten als Regale und Paletten als Bettgelegenheit. Wenn die Dinge ein zweites Leben bekommen, werden Ressourcen geschont, weil das Material nicht erneut hergestellt werden muss.

Aber Wiederverwertung oder Recycling im Garten? Klar, als erster Gedanke fällt einem der Komposthaufen ein, der nach einer Zeit prima als Dünger benutzt werden kann. Doch es gibt noch viel mehr Möglichkeiten, seinen Garten mit Recycling-Materialien zu gestalten. Der eigenen Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, höchstens die Materialfindung könnte etwas aufwändiger sein.

Erst ausrangiert, dann eingebaut

Wolfram Franke, Gartenbautechniker und Herausgeber der Zeitschrift *kraut & rüben*, arbeitet schon seit über 20 Jahren mit Recyclingmaterial im Garten. „Grundsätzlich fällt in einem Garten immer Material an, das sich recyceln lässt. Ich denke da an Holzäste oder Reisig, die sich prima für Wallhecken oder für Totholzhaufen eignen“, sagt Franke. Doch darüber hinaus hat er schon etliches Material auf Wertstoffhöfen oder Baustoffdeponien oder an der Straße aufgetrieben: Ziegelsteine, Betondachpfannen und alte Fenster beispielsweise. Die ausrangierten Ziegelsteine können als Pflastermaterial, als Trockenmauer oder für eine Kräuterspirale neue Verwendung finden.

Wolfram Franke hat aus Ziegeldachpfannen außerdem einen Brunnentrog gebaut. „Das würde ich heute nicht mehr machen, denn ich musste dafür ziemlich viel Mörtel verbrauchen, allerdings ist der Brunnen auch seit 15 Jahren dicht“, erzählt Franke. Bevor Betondachpfannen weggeworfen werden, sollten sie lieber an anderer Stelle wiederverwendet werden, empfiehlt Franke, schließlich seien die Ausgangsmaterialien auch einmal natürlich gewesen. So hat er sich in seinem Garten aus Betondachpfannen eine Treppe gebaut. „Das war nicht einfach, die Pfannen gerade nebeneinander zu bekommen, aber es hat sich gelohnt. Es sieht gut aus und ich musste keine neuen Materialien einkaufen“, so Franke.

Nährstoffreiches Ziegel-Substrat

Auch bei Verwertungsfirmen finden sich viele Recyclingstoffe, die für den Garten verwendet werden können. Aus Ziegeln wird häufig Ziegelsplitt hergestellt, der sogar von Gartenbauunternehmen und Erdenwerken für Dachbegrünungssubstrate angewendet wird. „Die Tonminerale der Ziegel können viele Nährstoffe einspeichern, wenn sie sich zersetzen,

dienen sie als Gesteinsdüngung und außerdem ist ihre Wasserdurchlässigkeit sehr hoch“, sagt Helmut Rausch von der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau.

Aber auch viele Beton-Bauwerke werden geschreddert und das Material zum Wegeaufbau verwendet. „Historisch gesehen, wurde schon immer Material recycelt. Wenn Naturstein oder Bauwerke abgebrochen wurden, wurde eine Burg schon mal zum Stall und der Stall irgendwann zu etwas anderen“, so Rausch. Auch Glassplitle kann er zur Wiederverwendung empfehlen. „Die Struktur ist sehr stabil und es kann einen farbigen Akzent, beispielsweise als Wegebelag oder als Mulchfläche setzen.“



Arco Images/J. Pfeiffer



Wolfram Franke



M. Dürst

Aus Alt mach Neu: Wiederverwendung von Pflastersteinen und Schuhen im Garten.

Flaschen als Wegbegrenzer

Wer handwerklich geschickt ist, kann auch Ausschau nach alten Fenstern halten und diese für ein Gewächshaus oder Gartenhaus verwenden. „Wer so ein Haus selbst baut, muss natürlich für eine Standfestigkeit sorgen, damit das Gerüst nicht in sich zusammenfallen kann. Wer sich damit nicht auskennt, sollte einen Fachmann hinzuziehen“, sagt Franke. Einfacher ist es, Fenster als Abdeckung für einen Frühbeetkasten zu verwenden. Den fertigt man aus dicken Bohlen in Form eines Rahmens passend zu den Fenstern an.

Wer Glas eher für Deko-Zwecke verwenden will, kann beispielsweise leere Weinflaschen als Wegbegrenzer in den Boden einbuddeln. „Aus Spaß habe ich mir auch ein Glas-Xylophon für den Garten gebaut. Die Töne habe ich nach meinem Klavier abgestimmt, indem ich die Flaschen unterschiedlich mit Wasser gefüllt habe. Anschließend habe ich sie an die Pergola gehängt und dann mit dem Holzlöffel Melodien gespielt“, so Franke.

Aus Gehölzschnitt oder Ziegelsteinen lassen sich Beet-Begrenzungen oder Wege bauen. Flaschen dienen zusätzlich als Wegbegrenzer.

Rankhilfe aus Kleiderbügel

Weitere Weiterverwertungs-Vorschläge für den Garten, die oft in Büchern zu finden sind, sind beispielsweise leere Dosen, die als Blumentöpfe genutzt oder in denen Setzlinge gezogen werden können. Tetrapacks, Plastikflaschen oder Dosen sind allerdings im Garten nicht zu empfehlen, denn aus den Verpackungen können Stoffe in die Erde kommen, die dort nichts zu suchen haben und die Materialien sind nicht beständig, sondern fliegen irgendwann als Müll im Garten herum. Umweltfreundlicher ist es, die Verpackungen in der Wertstofftonne fachgerecht zu entsorgen.

Anders ist es bei alten Teekannen und Tontöpfen. Diese Materialien können unbedenklich genutzt werden und finden sich häufig auf dem Flohmarkt. Wer viele alte Drahtkleiderbügel übrig hat oder sammelt, kann damit eine Rankgerüst bauen. Dazu werden lediglich Kabelbinder gebraucht. ✂

Nicole Flöper

i Weitere Informationen zu Wolfram Franke unter: www.gartenschreiber.de.

„Grundsätzlich fällt in einem Garten immer Material an, das sich recyceln lässt. Ich denke da an Holzäste oder Reisig, die sich prima für Wallhecken oder für Totholzhaufen eignen.“



H. May



Tipps

für Kräuterspirale
und Hochbeete.

Abwechslung im Garten



Eine doppelte Trockenmauer dient als Kräuterbeet.

Eine Kräuterspirale ist ein kleiner dreidimensionaler Kräutergarten. Basis jeder Kräuterspirale ist eine sich spiralig aufwärts windende Mauer aus Naturstein oder alternativ auch Ziegelsteinen. Die Spiralform vergrößert die Beetfläche deutlich und es entstehen Zonen mit unterschiedlichen Bodeneigenschaften. Mediterrane Kräuter wachsen besonders gut auf mageren Standorten in der Sonne. Die Kräuterspirale mit einem Innern aus magerem Splitt-Erde-Gemisch oder Dachsubstrat mit etwa 20 Prozent Kompost hat sich als guter Standort für Lavendel, Salbei, Thymian und Co. bewährt. Hier wachsen Gewürze mit leicht unterschiedlichen Ansprüchen in Sonne und Halbschatten leicht erhöht auf engem Raum. Kräuterspiralen sehen als Trockenmauer aufgeschichtet besonders hübsch aus, brauchen aber auch Pflege. Ist eine Kräuterspirale völlig überwuchert, kann sie aber auch leicht wieder auseinandergenommen und neu aufgeschichtet werden. Ein Weg vor der untersten Stein-

reihe dient als praktische Abgrenzung und Mähkante. Bei der Größe der Kräuterspirale sollte bedacht werden, dass man die obere Steinreihe nur rückengerecht pflegen kann, wenn man Trittsteine in die unteren Beete legt.

Treppenbeete am Hang

Wer ein abfallendes Grundstück hat, sollte vielleicht besser an eine treppenförmige Abstützung eines Südhangs mit Natur- oder Betonsteinen denken. Solche Treppenbeete

eignen sich hervorragend für alle Wärme liebenden Mediterranen und lassen sich auch leichter pflegen, wenn die Stufen begehbar sind. Die Beete werden ebenfalls mit Drainagematerial und magerem Substrat gefüllt. Eine Mulchdecke aus feinem Kalkschotter ist gut begehbar und behagt den Kalk liebenden Pflanzen. Auf dieser Sonderform des Hochbeets lassen sich aber auch andere Nutzpflanzen ziehen, wenn Standort und Beetfüllung mit passendem Substrat an ihre Bedürfnisse angepasst werden.

Hochbeete nachhaltig bauen und füllen

Hochbeete sind Gartenbeete, die nicht ebenerdig angelegt sind, sondern sich über das übliche Beetniveau hinaus erheben. Die Vorteile von Hochbeeten sind die Unabhängigkeit von zu steinigem, von Gehölzen durchwurzeltem, chemisch belasteten oder auf andere Weise für Kulturpflanzen ungeeignetem Boden. Auch hartnäckige Wurzelunkräuter, >

 Fortsetzung von Seite 29

Altes ruhig gelegenes **Weinarbeiterhaus in südfranzösischem Dorf**, zwischen Narbonne und Carcassonne, Pyrenäen und Zentralmassif. Städte, Märkte, herrliche Landschaften, Wandern, Radfahren, Baden; Kirchen und Burgen. E-Mail: Vobach@t-online.de, Tel. 030-4042146.

Schweden. Fhs mit Seeblick, 2-6 P., ruh. Lage/komf. Ausst/Sauna/Boot. I. d. N. südl. Gebirgs-Nationalpark (s. ARD-Doku „Wildes Skandinavien“). Ab 60 €/Tag, weitere Info u. Fotos per E-Mail, Tel./AB. 0481-4212741.

Umbrien/Trasimeno-See: 4-Zi-Bauernhaus mit Kamin und Holzöfen am Rande vom Naturschutzpark Trasimeno (2-6 Pers.) im eigenen Olivenhain am Hügel über Tuoro mit Seeblick. Natur, Wandern, Radfahren, Golf (Reiterhof in Nähe), ½ Std. von Perugia, 7 km zum Seestrand. Von Privat: e.canzio@hotmail.com.

Dehesa-Urlaub unter Geiern: Andalusien für Birdwatcher, Naturfotografen und Naturbegeisterte: 8-tägige Genießer-Reise mit geführten Wandertouren, Infos unter www.fundacionmontemediterraneo.com.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

Mitten in der Natur **Italiens**, in den Bergen der Marken. Original restauriertes Bauernhaus für 2-12 Pers. zu verm. Viel Kultur, Freizeit und kulinarische Genüsse. Naturschutzparks mit seltenen Tieren, u. a. Steinadler und Stachelschweine, seltene Pflanzen, z. B. schöne Orchideen. Den Klang der Stille genießen. Zeit und Raum für Ihren individuellen Urlaub. www.ca-bartoli.de.

Dänemark – Vogelreservat Vejlerne, Thy Nationalpark, Westküste, Limfjorden. Ein wunderschönes Sommerhaus für 6 Personen ist zu vermieten. www.Amtoftstrand.dk.

Gotland: gemütl. FH z. verm. Gotland: einmalige Landschaft mit reichhaltiger Fauna, Flora, Fossilien, Kultur, UNESCO-Welterbestadt Visby uva. www.Gotland-Ferienhaus.de.

TOSKANA – Natursteinhaus mit Pool, wunderschön renoviert, mitten im Olivenhain, herrliche Aussicht, 3 SZ, 3 Bäder, 4-6 Pers., ab 890 €/Wo., Tel. 0173-3515356, www.podere-fortunato.de.

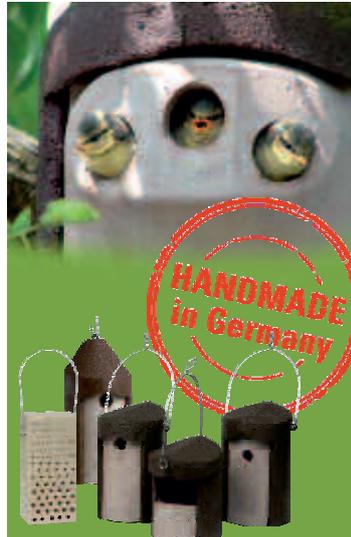
Naturpark Vercors Drome Südfrankr. Schlangen/Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badeflüsse, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Klettern Stille Weite Panoramablick, Fewo: www.sonneundlavendel.de.

Wandern in Griechenland: Ostern im blütenübersäten Delphi; Tempel inmitten von Olivenhainen und Ragwurz-wiesen; ökologisches Reisen mit Zug und Schiff; www.arminheld.de; NABU-Mitglied; Tel. 07631-9379006.

Feriengäste, die Entspannung in ursprünglicher Umgebung suchen, sind in unserem urigen renovierten **Bauernhaus am Bach in den Mittelvogesen**, 60 km von Colmar und Straßburg, herzlich willkommen. 90 qm, Kü, Bad, 8 Betten, Info: grandrupt@online.de

Andalusien, einf. Ferienhaus in einem schönen ehem. Bergdorf bei Nerja zu vermieten, 8 km vom Meer weg u. dahinter beginnt das Gebirge (Naturschutzgebiet) „gute Busverbindung, für 2-4 Personen. Tel. 0791-89107.“

 **Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie Zusatz-Informationen unter www.naturschutz-heute.de.**



HANDMADE in Germany

artgerechte nachhaltige
Vogelnisthöhlen
Fledermaushöhlen
Igelkuppeln usw.
Vogelfuttersäulen
für Garten, Wald
und Gebäude

kostenlosen Katalog anfordern



SCHWEGLER 

Schwegler GmbH
Vogel- u. Naturschutzprodukte
Heinkelstraße 35 D-73614 Schorndorf
fon +49 (0)7181 97745-0 fax -49
info@schwegler-natur.de
www.schwegler-natur.de

ORIGINAL
FOOD

Im Online Shop von Original Food

NABU Gourmetkaffee

Der NABU Gourmetkaffee basiert auf dem Waldkaffee, der direkt aus dem UNESCO Biosphären-Reservat in Kaffa / Äthiopien stammt. Hier ist der NABU seit Jahren gemeinsam mit Original Food aktiv. Durch den Verkauf des Kaffees unterstützt Original Food direkt die Arbeit des NABU. Erhältlich in zwei unterschiedlichen Röstungen - als ganze Bohne oder gemahlen.



DE-ÖKO-005

www.originalfood.de





Die häufigsten Fehler beim Hochbeetbau

- Verwendung von Weichholz, ungeschälten Stämmen, fehlender konstruktiver Holzschutz, z. B. Bodenkontakt, fehlende bzw. falsch befestigte Folie im Innern

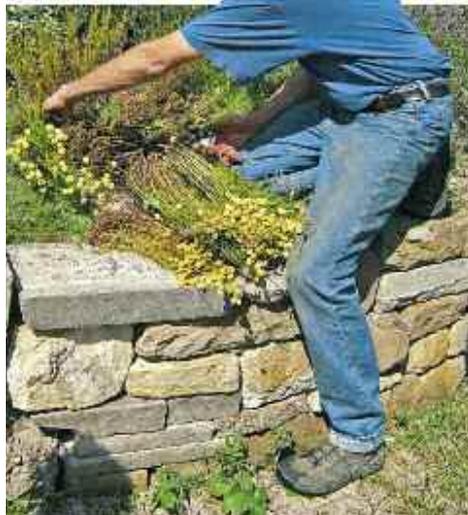
- Unerwünschte Gäste im Hochbeet aufgrund fehlender oder falsch befestigter Gitter am Boden (z. B. Wühlmäuse)

- Falsche Beetmaße, meist zu niedrige Höhe und zu große Arbeitstiefe sowie zu dicke Wand; ungeeignete Maße für Abdeckungen

- Füllung mit normaler Erde ohne Drainage oder Hügelbeetschichtung mit entsprechender Substratsetzung

- Falscher Standort (oft aufgrund der rustikalen Bauausführung) im Schatten

- Schnecken im Hochbeet durch Einschleppen der Eier mit eigenem Kompost, Versteckmöglichkeiten hinter der Folie, überhängenden Pflanzen (Kapuzinerkresse) als Aufstiegshilfe ✂



Praktischer als eine Kräuterspirale sind begehbare Beete, die mit einer Trockenmauer abgestützt und vorwiegend mit Kalkschotter gefüllt werden.

> Wühlmäuse und Schnecken können aus Hochbeeten ausgesperrt werden. Und bei geeigneter Höhe zum Sitzen oder Stehen können die Pflanzen bequem gepflegt werden, das Bücken fällt weg und nur wenige Handgeräte sind dafür nötig.

Im Gegensatz zu steinernen Kräuterspiralen und Treppenbeeten können Hochbeete aus Holz schnell verrotten, wenn man die Regeln des konstruktiven Holzschutzes nicht beachtet. Holz darf nicht mit dem Erdreich in Kontakt kommen, sondern muss immer wieder abtrocknen können. Dafür ist es wichtig, die Beetkästen immer auf eine Steinreihe zu stellen und das Holz im Innern mit einer geeigneten Folie (z. B. Teichfolie aus PE oder Kautschuk) zu schützen. Übliche Plastikfolien, Stäbchengewebe und Vliese sind dafür völlig ungeeignet, auch wenn sich hartnäckig die Vorstellung hält, dass der Boden im Innern des Hochbeetes „atmen“ können müsste.

Leider sind viele Hochbeete zu niedrig angelegt, so dass Rückenschmerzen bei der einfachen Pflege auftreten können. Ergonomisch ist ein Hochbeet nur, wenn es so hoch ist, wie der Beckenkamm seines Benutzers (etwa 90 bis 100 cm).

Da die allermeisten Kulturpflanzen nur 30 bis 40 cm Substrat benötigen, empfiehlt sich das Hochbeet zur Hälfte mit einem mineralischen Schüttgut wie beispielsweise Drainagekies oder Schotter zu füllen. Darauf wird ein Drainagevlies gelegt und dann erst mit dem passenden Pflanzensubstrat aufgefüllt. Eine Mischung aus lehmigem Sand, zertifiziertem Kompost und etwas Bentonit (Tongranulat) hat sich bewährt. Das Substratgemisch ist preiswert, einfach selbst zu mischen und kann an den Nährstoffbedarf der Pflanzen angepasst werden. Außerdem sackt es nicht zusammen, wie die fälschlicherweise immer noch empfohlene Schichtung aus organischem Material (Hügelbeetmethode). Denn hier muss ständig Material nachgefüllt werden, was nicht gerade rückschonend ist. Außerdem ist die gute Erde unten im Beetkasten, wo sie von den Wurzeln der Kulturpflanzen nicht erreicht werden.

Hochbeetgärten sinnvoll planen

Je besser das Hochbeet geplant wurde, desto vielseitiger ist es zu benutzen. So kann eine passende Scheibe ein Frühbeet daraus machen. Gärtner können auch die Maße für ein leichtes Frühbeet nutzen, auf dem der Beetkasten Platz findet. Eine breite glatte Oberkante lädt zum Sitzen und Ablegen von Handgeräten ein. Darunter lässt sich trefflich eine Schneckenkante anbringen, um auch die letzten mutigen „Kletterschnecken“ vom Erobern des Beetes abzuhalten. Von Nutzpflanzen über Stauden, Schnittblumen oder Raritäten ist alles im Hochbeet möglich, wenn die Beetfüllung darauf abgestimmt wird, genauso wie Fruchtwechsel, Mischkultur oder Dauerkultur. Wer einige seiner Kräuter und Salate blühen lässt, lockt damit Schmetterlinge und andere Insekten an, die sich in bequemer Höhe beobachten und fotografieren lassen. In steinerne Hochbeete lassen sich auch fertige Niststeine und Höhlen integrieren. Als Überwinterungshilfen und Tagesverstecke nutzen Amphibien gerne Tonröhren, die im Innern der Drainage im Winter auch frostfrei sind. ✂

Text und Fotos: Brigitte Kleinod



Mehr zum Thema Hochbeete gibt es im Buch „Hochbeete – Vielfalt ernten auf kleiner Fläche“ von Brigitte Kleinod und Manfred Stiebler. Erschienen im Kosmos-Verlag. Preis 14,99 Euro, ISBN 978-3440145609.

Mitglieder werben Mitglieder.

Freunde werben und Prämie sichern.

Empfehlen Sie den NABU Ihren Freunden, Bekannten und Kollegen weiter. Für jede geworbene Mitgliedschaft erhalten Sie ein Dankeschön vom NABU (Versand über NABU Natur Shop).



NABU-Fernglas 8 x 21

Praktisches Taschenfernglas 8 x 21 mit Nylon-Tasche. Gehäuse aus Metall in schwarz/silber mit gummierter Griffzone. Ideal für den Einstieg.



Insekten-Nisthilfe

Kombihäuschen für Bienen, Marienkäfer und Flurfliegen aus FSC-zertifiziertem Holz. Maße: 18 x 28 x 16,5 cm.

NABU-Vogelfutterhaus

Futterhaus mit abnehmbarem Dach. Durch Öffnungen im Boden kann Regenwasser jederzeit abfließen. Maße: 24 x 32 x 19 cm.



25 Euro-Gutschein für den NABU Natur Shop

Hier finden Sie viel Nützliches und Schönes für Büro, Garten und Freizeit sowie Spannendes für Kinder. www.NABU-Natur-Shop.de.



Nicht nur die Umwelt profitiert von Ihrer Mitgliedschaft. Auch Sie genießen viele Vorteile:

• freien/reduzierten Eintritt in NABU-Naturschutzzentren

• 4 x jährlich das NABU-Magazin Naturschutz heute

• Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar

u.v.m.

Ja, ich möchte der Natur helfen und werde Mitglied im NABU

- als Einzelmitglied für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro)
- als Familie für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Meine/unsere Daten (Neumitglied/er):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße, Hausnr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Telefon
Datum, Unterschrift	

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN	
Kreditinstitut	Kontoinhaber
Ort, Datum, Unterschrift des Kontoinhabers	

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum

Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Service@NABU.de.

Mich hat folgendes NABU-Mitglied geworben:

Name, Vorname	Mitgliedsnr.
Straße, Hausnr.	PLZ, Ort

Als Prämie wurde ausgewählt: Fernglas Insekten-Nisthilfe
 Vogelfutterhaus Einkaufsgutschein
 Keine Prämie (Gegenwert fließt in NABU-Projekte.)

Mitgliedsantrag ausfüllen und zurücksenden an:

FAX 030.28 49 84-24 50

NABU-Mitgliederservice • Charitéstraße 3 • 10117 Berlin

Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da!

Tel. 030.28 49 84-40 00 • Service@NABU.de • www.NABU.de





Schwarze Wundererde?

Was **Pflanzenkohle** im Gemüsegarten tatsächlich leisten kann.

Diese alte Praxis hat einen regelrechten Boom hierzulande befeuert: Seit einigen Jahren bieten verschiedene Hersteller „Terra Preta“-Substrate an. Nach dem Vorbild der brasilianischen Schwarzerde sollen die pflanzenkohlehaltigen Produkte zum Humusaufbau und einer deutlich höheren Bodenfruchtbarkeit beitragen. Durch ihre poröse Struktur verfügt die Kohle über eine große Oberfläche. „Hier können sich Mikroorganismen ansiedeln, Wasser und Nährstoffe gespeichert werden“, erklärt Dr. Ines Vogel von der Freien Universität Berlin. Besonders gut entfalte die Kohle diese Eigenschaften, wenn man sie beim Kompostieren zufügt.

Forschungsprojekt an der Freien Uni Berlin

Die Wissenschaftlerin stützt sich dabei auf Versuche im Rahmen von „TerraBoGa“, einem Projekt der Freien Universität Berlin. Dessen Ziel ist es, die organischen Abfallstoffe aus dem Botanischen Garten vor Ort als

Dünger nutzbar zu machen. Unter anderem geschieht das durch Pyrolyse: Astschnitt und Stammholz werden gehäckselt und in einer Karbonisierungs-Anlage bei Temperaturen zwischen 450 und 600 Grad Celsius verkohlt. Das hat, verglichen mit der Verbrennung, auch einen klimaschonenden Effekt: Es bleibt mehr Kohlenstoff in der Kohle gebunden. In den Boden eingebracht, kann dieser dann über einen längeren Zeitraum gespeichert werden.

In Versuchen mit verschiedenen Kulturpflanzen beobachteten die Forscher einen tendenziell positiven Effekt der Kohle: Die meisten Pflanzen wuchsen auf einem kohlehaltigen Kompost besser, als auf Kompost ohne Zugabe. Die Versuche zeigen aber auch, dass nicht alle Pflanzen im gleichen Maße von der Kohle profitieren. Bei einigen stieg der Ertrag erst im zweiten Anbaujahr. Für säureliebende Pflanzen, wie Rhododendren, eignet sich Pflanzenkohle wegen ihres hohen pH-Wertes nur dann, wenn sie vorher angesäuert wird.

Fertige Terra-Preta-Substrate überteuert

Ähnliches hat auch Marianne Scheu-Helgert von der Bayerischen Gartenakademie beobachtet. Sie sieht Pflanzenkohle als eine, aber

Reiche Ernte aus dem eigenen Garten – aber bitte ohne Kunstdünger. Mit sogenannten Terra-Preta-Produkten soll dieser Traum wahr werden. Doch funktioniert das? Terra Preta heißt auf Portugiesisch „Schwarze Erde“ und bezeichnet einen fruchtbaren, tiefschwarzen Boden im Amazonasgebiet. Als Forscher ihn in den 1960er Jahren entdeckten, standen sie vor einem Rätsel. Denn eigentlich gilt der Regenwaldboden als karg und nährstoffarm. Und tatsächlich ist Terra Preta kein natürliches Phänomen, sondern entstand durch jahrhundertelange Bewirtschaftung. Die Indios reicherten den Boden mit einem kompostierten oder fermentierten Gemisch an, das aus Pflanzenresten, Dung sowie menschlichen Fäkalien bestand und Kohle aus den Herdstellen enthielt.

nicht die wichtigste Möglichkeit, den Boden zu verbessern. „Wichtiger ist ein fein strukturierter und nicht allzu nährstoffreicher Kompost mit einem faserreichen Mischungs-partner, beispielsweise Holzfaser oder Rindenhumus in sehr hoher Qualität“, so die Gartenexpertin. Solche Substrate gibt es fertig gemischt im Handel. Pflanzenkohle eignet sich nach Scheu-Helgerts Beobachtung vor allem für sandreiche, humusarme Böden. „Fein strukturierte Kohlepartikel übernehmen teilweise die Funktion von Humus – vor allem die Wasserspeicherung“, erklärt Scheu-Helgert. Auch Jörg Hütter vom Demeter-Verband betont die bodenverbessernden Eigenschaften von Pflanzenkohle. Die fertigen Terra Preta-Substrate hält er allerdings für überteuert.



Mit Pflanzenkohle lässt sich auch der klassische Gartenkompost anreichern.



Wer Kohle im eigenen Garten einsetzen will, kann diese auch separat kaufen und dem Kompost zumischen. Dabei sollte man ebenso wie bei fertigen Substraten auf Qualität achten. Vogel empfiehlt Produkte, die den Anforderungen des European Biochar Certificate (EBC) entsprechen. „Da ist gewährleistet, dass die Kohle schadstoffarm ist und keine Schadstoffe mit ihr in Böden gelangen.“ Grillkohle eigne sich dagegen nicht für das Gemüsebeet: „Bei solchen Produkten wissen Sie nichts über die Schadstoffgehalte.“ Problematisch ist es laut Vogel auch, Kohle zu verwenden, über der bereits die Würstchen brutzel-

ten. Denn bei der unkontrollierten Verbrennung während des Grillens können größere Mengen der gesundheitsschädlichen Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffe (PAK) entstehen. In Pyrolyse-Anlagen lässt sich dieser Prozess besser kontrollieren und die Entstehung schädlicher Stoffe auf ein Minimum reduzieren. EBC-zertifizierte Kohle muss beispielsweise bei PAK und Schwermetallen strenge Grenzwerte einhalten.

können ein Instrument im Werkzeugkasten der bodenverbessernden Maßnahmen sein, neben anderen Verfahren“, sagt Ines Vogel. Ein Wundermittel sind sie indes nicht. ✂

Ann-Kathrin Marr

i Informationen zum European Biochar Certificate (EBC): www.european-biochar.org

Informationen zum Terraboga-Projekt der Freien Universität Berlin: <http://terraboga.de>

In Südamerika sind Bohnen typischer Bestandteil des Terra-Preta-Anbaus. Manche der bei uns als Terra Preta angebotenen Fertigerden sind allerdings relativ salzhaltig und das vertragen Bohnen nur schlecht.



„Pflanzenkohlehaltige Substrate können ein Instrument im Werkzeugkasten der bodenverbessernden Maßnahmen sein, neben anderen Verfahren.“

Ob es ökologisch sinnvoll ist, Biomasse zu verkohlen, das hängt auch von den Alternativen ab.

„Der Markt an verfügbaren Pflanzenstoffen ist derzeit leergefegt, da vieles in Biogasanlagen geht“, gibt Scheu-Helgert zu bedenken. Zudem spielen viele Faktoren eine Rolle, die noch erforscht werden oder sich je nach Verfahren unterscheiden, beispielsweise wie lange der Kohlenstoff im Boden gespeichert wird, ob bei der Verkohlung die Abwärme genutzt wird und wie die Emissionswerte der Anlage sind. „Pflanzenkohlehaltige Substrate

Abwehren und absammeln

Zum Umgang mit
Pflanzenschädlingen.



H. May

Es gibt Tage, da wird die Lust am Garten arg strapaziert. Wenn der Falsche Jasmin in Blattläusen zu ersticken scheint und wenn sich auf den Rosen Mehltau breit macht. Dann grüßt auch noch aus jeder gepflückten Kirsche ein kringeliger Wurm und der junge Kopfsalat sieht aus wie ein grünes Gerippe.

Beim Salat ist die Diagnose einfach: Schnecken. Vor allem Acker- und Wegschnecken machen sich nachts über das zarte Grün her.

Einen besonders schlimmen Ruf hat die Spanische Wegschnecke. Sie gilt mittlerweile als die häufigste Schneckenart in Deutschland und wird auf der Liste der 100 Tier- und Pflanzenarten geführt, die europaweit den größten negativen Einfluss auf biologische Vielfalt, Wirtschaft und Gesundheit haben.

Ein gefräßiger Einwanderer aus dem Süden – dachte man jedenfalls. Bis sich jüngst herausstellte, dass in Spanien zwar so manche Schnecke heimisch ist, dort aber ausgerechnet

die Spanische Wegschnecke überhaupt nicht vorkommt. Der vermeintliche Südländer ist ein angestammter Mitteleuropäer, dem offensichtlich die Klimaentwicklung und der moderne Gartenbau sehr zusagen, und heißt künftig korrekt Große Wegschnecke.

Verstecke aufspüren

Dem Salat ist das egal. Ohne Schutz wird er nicht überleben. Anti-Schneckentipps gibt es ohne Zahl, von der Bierfalle bis zur Laufenten-Patrouille. Am wirksamsten ist neben speziellen Schneckenzäunen immer noch Handarbeit. Die Tiere suchen tagsüber feuchte Stellen und verstecken sich gerne unter ausgelegten Brettern oder Rindenstücken. Dort müssen sie nur regelmäßig abgesammelt werden.

Mit dem Absammeln ist es bei Blattläusen etwas schwierig. Um eine starke Vermehrung zu verhindern, ist Unterstützung gefragt. Florfliegenlarven und Marienkäfer fressen Blattläuse mit Vorliebe. Im giffreien Garten haben sie eine Chance, sich als natürliche Helfer zu entwickeln. Haben die Blattläuse aber bereits volle Kompaniestärke erreicht, heißt es Wasser marsch und die Läuse abspülen – mit Pflanzenextrakten oder pur.

Auch Biogifte töten

Ob und welche Mitbewohner man reduzieren oder fernhalten will, richtet sich nach der Art des Gartens und des Gartenbesitzers. Je natürlicher der Garten, desto gelassener der Gärtner, und desto wahrscheinlicher halten sich die Mitbewohner gegenseitig in Schach.

Beim Obst- und Gemüseanbau zum Eigenverbrauch kommt ein Gärtner um begleitende Maßnahmen über das Absammeln von Schädlingen und das regelmäßige Entfernen erkrankter Pflanzenteile hinaus kaum herum. Bei der Wahl der Mittel ist Vorsicht angesagt. Auch biologische Gifte sind Gifte und viele töten wahllos. Das aus Pflanzen gewonnene Pyrethrum etwa ist für alle Insekten und selbst für Fische giftig. Jauchen und Brühen aus Wildpflanzen wie Großer Brennnessel, Rainfarn und Ackerschachtelhalm sind interessante Alternativen.

Gegen Wühlmäuse und Maulwürfe sollen pflanzliche Duftstoffe ebenfalls wirken – tun sie oft aber nicht. Beide können sehr hartnäckig sein und lassen sich selbst mit rabiaten Methoden kaum aus ihrem Revier vertreiben. Während Wühlmäuse ernsthafte Schäden anrichten, sind Maulwürfe im schlimmsten Fall lästig. Wenn also demnächst der Rasen voller Maulwurfshaufen ist: Nehmen Sie es als Erinnerung – den langweiligen Rasen wollten Sie doch schon längst in eine bunte Wiese verwandeln. ✂

Helge May



NABU/J.R., Priemer

Insektenfressende Vögel wie die Blaumeise gehören zu den wertvollsten Pflanzenschutz-Helfern.



H. May

Im Gegensatz zu den Nacktschnecken muss man Gehäuseschnecken wie diese Bänder- und Strauchschnecken im Garten nicht fürchten. Sie ernähren sich weitgehend von totem organischem Material.



Ausführliche Infos zu Schnecken im Garten unter www.NABU/Schnecken Tipps.de

Maulwurfgrille Hässlich, aber harmlos

Mit „urzeitlich“ ist das Aussehen der Maulwurfgrille sehr freundlich beschrieben. Man bekommt das recht große Insekt nur selten zu sehen, ihren Namen trägt die nachtaktive Maulwurfgrille zurecht. Mit ihren Grabschaufeln legen die auch als Werre bekannten Tiere Tunnel an und dort verbringen sie fast ihr gesamtes Leben. Umso mehr erschreckt so mancher Gartenbesitzer, wenn ihm dann doch mal eine Werre in ihrer vollen Pracht unvermutet über den Weg huscht.

F. Derer



Wie der Maulwurf ernährt sich die Maulwurfgrille vorwiegend von Würmern, Schneckeneiern

und anderen Bodenlebewesen. Hartnäckig hält sich das Gerücht, Maulwurfgrillen würden ähnlich wie Wühlmäuse bevorzugt Pflanzenwurzeln fressen. Das stimmt nicht, nur bei Nahrungsmangel müssen auch mal Wurzeln dran glauben. Ganz unfallfrei ist das Zusammenleben im Garten trotzdem nicht. Die Maulwurfgrillen legen jede Nacht dicht unter der Oberfläche viele Meter neue Gänge an und bevorzugen dabei lockere Böden, wie es sie etwa im Gemüsebeet gibt. Da können die Einsaat oder die Jungpflanzen schon mal durcheinandergewirbelt werden.

Solange ihr Bestand im Garten nicht überhandnimmt, sollte man sich über diese kuriosen Mitbewohner freuen. In vielen Regionen sind sie wegen der starken Verfolgung bereits ganz verschwunden, bundesweit werden sie in der Roten Liste als „stark gefährdet“ geführt. Und wenn es doch mal arg kommt, lassen sie sich in Lebendfallen fangen und in der freien Natur aussetzen. ✂

i Boden untersuchen

Oft sind Schädlingskalamitäten, ob Pilzbefall oder Wurzelfraß, Zeichen, dass bei der Pflanzen(sorten) wahl, beim Standort oder bei der Pflege – die braucht auch ein Naturgarten – etwas falsch läuft. Die zentrale Gartenkomponente ist der Boden und über den wissen viele Gärtner recht wenig. Eine Standard-Bodenuntersuchung auf Zusammensetzung und Nährstoffe des eigenen Gartenbodens ist bei den Landwirtschaftskammern in der Regel schon für wenige Zehneuroscheine zu haben. Das ist gut angelegtes Geld! ✂

Mit ihrem „Raubtiergeruch“ soll die Kaiserkrone Wühlmäuse vertreiben. Nicht immer wirkt es.



H. May



F. Derer

Wieso brauchen wir mehr „bienenfreundliche Gärten“?

Melanie von Orlow: Grünflächen in der Stadt oder private Gärten sind heutzutage häufig so gestaltet, dass sie das menschliche Auge erfreuen sollen, also auf die Ästhetik ausgerichtet sind. Was für Bienen, aber auch für andere Lebewesen interessant ist, wird nicht berücksichtigt. Da Lebensräume und Nahrungsangebot für Bienen immer weniger werden, werden bienenfreundliche Gärten immer wichtiger, die ganzjährig ein Nahrungsangebot und Nistplätze bieten.

Wie sieht so ein „bienenfreundlicher Garten“ konkret aus?

Wer schon einen Garten hat oder einen Garten übernimmt, der sollte als erstes eine Bestandsanalyse machen, um zu sehen, welche bienenfreundlichen Pflanzen und Gehölze eventuell schon vorhanden sind, die nützlich für die Natur sind. Da im Winter meistens schwer zu sehen ist, was im Frühjahr blühen wird, könnten Nachbarn weiterhelfen, die den Garten schon kennen. Auch empfiehlt sich ein Experte, der sich den Garten anschauen und Tipps geben kann. Wer seinen Garten schon lange kennt und pflegt, kann anhand von Empfehlungen überprüfen, welche Pflanzen und Gehölze wirklich bienenfreundlich sind.

Auch eine Biene macht mal Pause. Zum Schlaf beißen sich Wildbienen an Gräsern oder Stängeln fest.

Summ, Summ, Summ

Wie mache ich meinen Garten **bienenfreundlich**?



M. v. Orlow

Ohne Bienen gäbe es kein Obst, kein Gemüse und keine Blumen. Der Einsatz von Pestiziden und die Verarmung der Landschaft an blühenden Wildpflanzen macht es vor allem Wildbienen und Hummeln schwer, ausreichend Nahrung zu finden. Wer einen Garten hat, der kann jedoch viel für den Erhalt der nützlichen Bienen tun. NABU-Bienenexpertin Melanie von Orlow erklärt, wie das am besten geht.

Einfach in den Baumarkt fahren und loslegen, ist also keine gute Idee?

Nein, zunächst geht es auch darum, welche eigenen Wünsche man an den Garten hat, wie man ihn nutzen will, um ihn dementsprechend zu gestalten. Aber auch Abstandsregelungen beim Pflanzen von Bäumen und Sträuchern müssen eingehalten werden. Es muss klar sein, wie groß manche Bäume werden können und ob dies im Garten vom Platz her überhaupt passt. Dazu kommen noch die Standortbedingungen, wo ist Schatten, wo Licht, wie ist der Boden? Nicht alles wächst an jeder Stelle gleich gut. In älteren, vernachlässigten Gartenflächen können auch schon Bienen nisten, daher rate ich, nicht alles sofort umzugraben. Wer sandige Stellen im Garten hat, die dazu noch in der Sonne liegen, der hat eventuell schon Wildbienen im Boden, die man nicht gleich sieht.

Sicher haben Bienen auch bestimmte Ansprüche, die man kennen sollte?

Die Honigbiene nimmt eigentlich alles an, was blüht. Wildbienen sind dagegen Spezialisten, was das Nahrungsangebot betrifft, sie sind auf spezielle Arten angewiesen. Zunächst sollte also auch geklärt werden, welche Bienen überhaupt in meinen Garten kommen, damit ich nicht etwas anpflanze, was gar nicht benötigt wird und das Angebot dementsprechend anpassen kann. Dazu kann ein Spezialist aus dem Ort befragt werden. Hilfreich ist auch die Internetseite www.wildbienen-kataster.de. Wer die Zeit hat, kann sich einfach mal in seinen Garten setzen und beobachten, welche Tiere dort überhaupt zu sehen sind. Wichtig ist, keine gefüllten Blüten und züchterisch veränderte Sorten zu pflanzen, die für Bienen nutzlos sind.

Was sind „gefüllte Blüten“?

Bei vielen Pflanzen ist es züchterisch so gewollt, dass die Staubblätter auch Blütenblätter sind, sie bieten also nur Farbe. In diesen „gefüllten Blüten“ finden Bienen dann keine Pollen und Nektar mehr. In Baumärkten und Gärtnereien sollte man daher darauf achten, nur blühende Pflanzen auszuwählen, an denen Bienen zu sehen sind. Auch wer nur Frühjahrsblüher kauft, hat im Sommer nichts Blühendes mehr für die Bienen.

Das heißt, dass die Bienen dann keine Nahrung mehr finden?

Genau, um den Bienen ganzjährig ein Nahrungsangebot zu schaffen, sollten die verschiedenen Blühzeiten berücksichtigt werden. Ein Staudenbeet kann so angelegt werden, dass zwischen März und Oktober immer etwas blüht. Besonders empfehlenswert sind Wildstauden, die man in Wildstaudengärtnereien bekommt. Sie stammen aus der Natur und sind nicht durch Gärtner- bzw. Züchterhand verändert. Kräuter- und Gemüsepflanzen können über den Herbst hinaus ausblühen und dienen dann noch als Nahrungsangebot. Ebenfalls sollten die verblühten Pflanzenstängel nicht alle zurück geschnitten werden, denn einige Bienenarten nutzen sie als Nist- oder Schlafplatz. In den hohlen Stängeln überwintern die Larven und schlüpfen im Frühjahr.

Hilft es auch, wenn ich einfach eine Blumenwiese anlege?

Viele Wildblumenmischungen ziehen nur Honigbienen an, daher empfehle ich regionale Saatmischungen aus lokalen Beständen zu verwenden (www.NABU.de/saatgut). Wer

allerdings den Rasen im Garten noch als Spielwiese für seine Kinder verwenden will, der sollte auf die Wildblumen verzichten, da die Fläche dann schlecht begehbar ist. Besser als nur Rasen zu haben, ist aber beispielsweise reichlich Krokusse zu pflanzen, die das Nahrungsangebot ergänzen. Wildblumenwiesen sollten auch nur zweimal im Jahr gemäht werden, nachdem die Pflanzen bereits ausgesamt haben.



H. May



H. May

Was kann ich neben der Bepflanzung noch tun?

Je nach Gartengröße und Struktur können Felssteine und Totholzstapel eingeplant werden. In den Ritzen der Steine brüten gerne solitäre Bienen und im Totholzstapel gibt es Mäuse, in deren Bauten gerne Hummeln einziehen. Miniteiche, die es im Baumarkt gibt, ziehen weitere Tiere an und bieten eine gute Wasserquelle. Anstatt aus Beton und Asphalt sollten Wege aus Kies oder Platten mit Fugen vorhanden sein. ✂

Ob Seidenbiene oder Erdhummel: Bei abwechslungsreicher Gartenbepflanzung bieten ungefüllte Zierpflanzenblüten von April bis Oktober reichlich Nektar und Pollen.

Als sogenannte Kuckucksbienen legen Blutbienen ihre Eier in die Nester anderer Arten.



H. May



Beispiele für bienenfreundliche Gewächse:

Blumenbeet: Schafgarbe, Akelei, Lavendel, Lupine, wilde Malve, Astern, ungefüllte Dahlien

Bäume und Sträucher: Schlehe, Pfaffenhütchen, Kornelkirsche, Weißdorn, Stachelbeere, Himbeere, Brombeere, Johannisbeere, Wilder Wein, Efeu, ungefüllte Kletterrosen

Gemüsebeet: Ackerbohnen, Kleearten, Borretsch, Ringelblumen, Kürbisgewächse, Zwiebeln, Kohl, Möhren, Kräuter

Balkon: Goldlack, Kapuzinerkresse, Verbene, Männertreu, Wandelröschen, Löwenmäulchen, Küchenkräuter (Salbei, Rosmarin, Lavendel, Pfefferminze, Thymian)



Wachsende Probleme

Wenn sich Gartenflüchtlinge in **Wald und Flur** ausbreiten.

Die Schweiz ist ein ordentliches Land, die Müllabfuhr ist bestens organisiert. Die Schweiz ist auch ein reiches Land. Dennoch werden laut Hochrechnungen alleine im Raum Basel Jahr für Jahr 1.400 Kubikmeter Gartenabfälle illegal in den Wäldern entsorgt. Das sieht nicht schön aus, das führt örtlich zu Überdüngung und vor allem wachsen an solchen Stellen plötzlich neben Waldpflanzen auch Zier- und Nutzpflanzen aus den Gärten.

Die meisten dieser Arten werden in der „Wildnis“ nicht dauerhaft überleben. Sie sind zu konkurrenzwach, haben Probleme mit harten Wintern oder bilden mit ihren gefüllten Blüten ohnehin keine Samen aus. Vielleicht wächst irgendwo aus den Abfallhaufen aber auch eine echte Invasionspflanze hervor, vom Kaliber der Kanadischen Goldrute, des Japanknöterich oder des Riesen-Bärenklau.

Kaum mehr einzufangen

Illegale Abfallentsorgung gibt es bei uns ebenso. Ist doch nur Grünzeugs, das verrottet. Die Biotonne ist voll, der Weg zur Kompostierungsanlage zu weit – ab damit ins Gebüsch. Oft dauert es Jahrzehnte, bis sich aus vermeintlich harmlosen Anfängen ein biologisches Problem entwickelt. Haben die Bestände erst einmal eine gewisse Größe erreicht, ist der Prozess kaum mehr aufzuhalten.

Seit der Entdeckung Amerikas 1492 sind in Deutschland laut Bundesamt für Naturschutz rund 1.600 Pflanzenarten neu eingeschleppt worden. Von diesen sogenannten Neophyten haben sich immerhin 433 Arten in der freien Natur etabliert, doch nur 38 gelten amtlich als invasiv. Invasionspflanzen sind vor allem extrem vermehrungsfreudig. Riesen-Bärenklau und Goldrute etwa produzieren je Pflanze rund 20.000 Samen, beim Japanknöterich reichen winzige Wurzelstücke,

damit sich daraus neue übermannshohe Pflanzen bilden. Praktisch ist es auch, wenn die Pflanze ihre Nährstoffversorgung quasi selbst mitbringt. Schmetterlingsblütler wie die Lupine und die Robinie entnehmen mit Bakterienhilfe Stickstoff aus der Luft und reichern so den Boden an. Konkurrenz hält sich die Robinie vom Leib, indem sie Wuchshemmer ausströmt.



Dank steter Nektarproduktion ist der Riesen-Bärenklau von Insekten immer gut besucht. Doch der Kontakt mit Blättern und Stängeln führt auf unserer Haut zu heftigen Verbrennungen.

Wildäsung und Nektarquelle

Der vielzitierte Sprung über den Gartenzaun gelingt kaum einer Art aus eigener Kraft. Meist hilft der Mensch kräftig mit, durch die beschriebenen Gartenabfälle oder durch absichtliches Auspflanzen. Das Spektrum ist groß. So mancher Pflanzenfreund will einfach die Umgebung etwas bunter machen. Viele der Neophyten sind auch nicht aus Gärten entflohen, sondern wurden von Förstern, Jägern oder Imkern angepflanzt, weil sie schnelle Holzernten bringen sollen, wie der Topinambur gerne vom Wild gefressen werden oder wie das Drüsige Springkraut eine üppige Nektarquelle für Honigbienen sind.

An viele Neophyten haben wir uns längst gewöhnt. Das Franzosenkraut zum Beispiel ist gut integriert, nur der Name erinnert noch daran, dass die amerikanische Art einst zu Napoleons Zeit eingeschleppt wurde, angeblich an den Schuhen der Soldaten. Andere



Seit der Entdeckung Amerikas 1492 sind laut Bundesamt für Naturschutz rund 1.600 Pflanzenarten neu eingeschleppt worden.



Viermal Springkraut, doch nur ein echter Europäer. Oben das Kleine Springkraut, heute an fast jedem Waldweg wachsend, Ursprung: Zentralasien. Unten das Drüsige Springkraut, an Gräben und Flussufern weit verbreitet, Ursprung: Indien.

Arten treten bisher nur regional auf, führen aber zu erheblichen Problemen. So werden die Sandfluren und Felsformationen an der bekannten Teufelsmauer im Harz inzwischen stark von der Armenischen Brombeere überwuchert, in den noch recht naturnahen Laubwäldern wandern Amerikanische Roteiche und Mahonie ein, im Unterholz wächst der Amerikanische Riesen-Aronstab. Nicht zu vergessen auch hier Riesen-Bärenklau, Drüsiges Springkraut und Staudenknöterich, die mit großem Aufwand bekämpft werden, weil sie die natürlichen Pflanzengesellschaften verdrängen und damit auch unzählige an die heimische Flora angepasste Tierarten. Gerade in den Mittelgebirgen und entlang von vielen Flusstälern sieht es ähnlich aus.



Oben das Große Springkraut oder Rühr-mich-nicht-an, sporadisch in unseren Wäldern wachsend, Heimat: Mitteleuropa. Unten das Bunte Springkraut, das sich langsam in Ostdeutschlands Wäldern ausbreitet, Ursprung: Himalaya.

Der Schlitzblättrige Sonnenhut ist bisher nur regional in Uferstaudenfluren und Auwäldern eingedrungen.

Was bringt der Klimawandel?

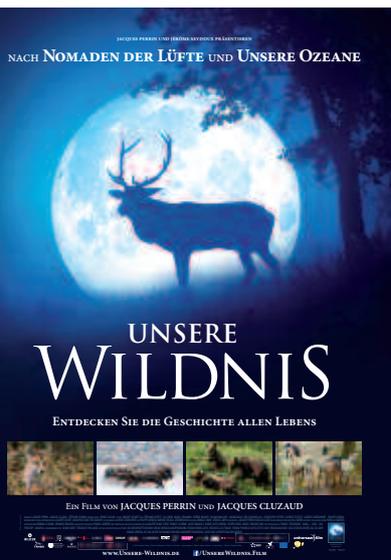
Na Ihr habt Probleme, sagt der Klimawandel und lacht. Ja, wuchernde Probleme. Man muss nicht gleich in Panik verfallen und alle „fremdländischen Arten“ aus dem Garten verbannen. Aber auf Arten, deren Ausbreitungspotential bereits bekannt ist, sollten verantwortungsbewusste Gartenbesitzer verzichten. Vor allem dann, wenn die Gärten nahe wichtiger Schutzgebiete liegen. Dazu gehören zum Beispiel Schlitzblättriger Sonnenhut, Bocksdorn und Kermesbeere.

In der Schweiz geht man seit einigen Jahren streng gegen Invasionspflanzen vor, weil dort klimabedingt bereits jetzt mehr Arten Ärger bereiten als bei uns. Aus der Schweiz kommt auch das Prinzip der Schwarzen und Grauen Listen, die das Bundesamt für Naturschutz inzwischen übernommen hat. Arten der Schwarzen Liste müssen aktiv bekämpft werden, auf der Grauen Liste stehen die Arten unter besonderer Beobachtung. ✂

Text und Fotos: Helge May



Anzeige



FILMTIPP: UNSERE WILDNIS

„Wildnis und wilde Wälder sind von unschätzbarem Wert. Nur gibt es sie kaum mehr in Deutschland. Der Film UNSERE WILDNIS schafft es, die Entwicklung der Natur nach der letzten Eiszeit in faszinierender Weise zu erzählen. Er lädt uns zum Staunen und Genießen ein - und gibt uns ein Gefühl dafür, wie überlebenswichtig diese großen Wildnisgebiete sind.“

- Olaf Tschimpke, NABU-Präsident

AB 10. MÄRZ IM KINO!

WWW.UNSERE-WILDNIS.DE

f / UNSEREWILDNIS.FILM





Gärtnern für Selbstversorger

Das Buch von Marie und Gustav Mandelmann verbindet Philosophie und Praxis rund um das Thema Selbstversorgung auf besondere Art und Weise. Ob man nun eine handfeste Anleitung für kleine und große Gartenprojekte sucht oder auf Balkon und Terrasse oder einem Acker Gemüse anbauen möchte, Familie Mandelmann öffnet die Tore ihres Hofes Djupadal in Schweden und lässt den Leser in ihre wunderbare und ursprüngliche Welt eintauchen.

Am Verlauf der Jahreszeiten verraten sie nicht nur Tipps und Tricks zum Gemüseanbau und leckere Rezepte, sondern bieten auch Inspirationen zum Leben und Gärtnern. Für ganz hartgesottene wird sogar erklärt, wie Geflügel geschlachtet wird. Der Erfahrungsschatz von Marie und Gustav zeigt, wie hart und doch schön das Leben auf dem Land sein kann, Zeichnungen ihrer Tochter Tora ergänzen die gelungenen Fotografien.

Marie und Gustav Mandelmann: *Gärtnern für Selbstversorger. Leben auf dem Lande mit Familie Mandelmann* – 272 Seiten. 29,99 Euro. Kosmos Verlag 2015. ISBN 978-3-440-14903-4.



Mehr Natur im Garten

Bis zum Frühling ist noch etwas Zeit, aber die nächste Gartensaison kommt mit Sicherheit. In aller Be-

scheidenheit als „Einsteiger-Buch“ angekündigt, legt Reinhard Witt in seinem Buch „Natur für jeden Garten“ ein umfangreiches Handbuch vor. Er schöpft dabei aus jahrzehntelanger praktischer Erfahrung.

In zehn Kapiteln nähert sich der Leser Schritt für Schritt dem Thema, von den Grundlagen und den tierischen Gartenbewohnern über einen Biodiversitätstest für den eigenen Garten bis hin zu 20 ausführlichen Naturgartenporträts und einem 200 Seiten starken Teil mit Pflanz-, Bau- und Gestaltungstipps. Die Bebilderung ist wie immer bei Witt ebenso prachtvoll wie lehrreich. Nur schade, dass all die tollen Ideen und Vorschläge in einem einzigen Garten gar nicht zu verwirklichen sind...

Reinhard Witt: *Natur für jeden Garten*. – 432 Seiten. 24,95 Euro. Naturgarten 2013. Direktbezug ausschließlich via www.reinhard-witt.de, Tel. 08121-46483.



Projekt Bio-Garten

Einen Naturgarten zu haben wünschen sich viele Gärtner – wenn er nur nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Dorothée Waechter zeigt in ihrem Buch „Bio Garten im Handumdrehen“, das im Februar 2016 erscheint, wie jeder in kleinen Etappen – für ein paar Stunden oder einen Tag – seinen Garten immer natürlicher gestalten kann. Von der Auswahl der richtigen Pflanzen und der passenden Erde über das Anlegen natürlicher Spielecken für Kinder und einer bunten Blumenwiese für Schmetterlinge bis zum Bau von Vogelnist- und Fledermauskästen zeigen 50 Projektideen den Weg zum Biogarten im Handumdrehen.



ALLES AUS EINER HAND

NABU-Infomaterialien zum Bestellen

- **Gartenlust** – Für mehr Natur im Garten, Reihe NABU aktiv, Broschüre A5, 52 Seiten 2012. 2 Euro
- **Bienen, Wespen und Hornissen** – Nur keine Panik, Reihe NABU aktiv, Broschüre A5, 32 Seiten 2010. 1,50 Euro.
- **Wohnen nach Maß** – Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten, Reihe NABU aktiv, Broschüre A5, 48 Seiten 2013. 2 Euro.
- **Bunte Gärten ohne Torf**, Reihe NABU Tipps, A6, 8 Seiten 2011. Kostenlos.
- **Gärtnern ohne Gift**, Reihe NABU Tipps, Faltblatt A6, 8 Seiten 2012. Kostenlos. ✂



Bestellformular unter: www.nabu.de/wir-ueber-uns/produkte/shop

Dorothée Waechter: *Bio Garten im Handumdrehen. 50 einfache Projekte für naturnahe Gärten* – 136 Seiten. 19,99 Euro. Thorbecke 2016. ISBN: 978-3-7995-1038-7. (Erscheint im Februar 2016.)



Der Klassiker

„Der Biogarten“ von Marie-Luise Kreuter ist das Standardwerk des guten Gartenwissens. Bereits in den 70er Jahren erforschte die Autorin, die 2009 verstarb, die Grundlagen des natürlichen Gärtnerns –

ihre Erkenntnisse haben bis heute nie an Aktualität verloren. In der mittlerweile 24. Auflage erscheint „Der Biogarten“ im Februar im neuen Gewand und mit QR-Codes, über die Praxis-Videos abrufbar sind. Kreuter zeigt, wie der Garten sein biologisches Gleichgewicht behält und worauf es beim ökologischen Anbau von Blumen, Obst, Gemüse und Kräutern ankommt. Ein Arbeitskalender informiert über den richtigen Zeitplan für Anbau, Pflege und Ernte. Die erste Auflage von „Der Biogarten“ erschien 1981, als Kreuter einen öffentlichen Bio-Bauerngarten im Oberbergischen Land anlegte.

Marie-Luise Kreuter: *Der Biogarten. Das Original* – 432 Seiten. Blv-Verlag. ISBN: 978-3-8354-1485-3. (Neue Auflage erscheint im Februar 2016.)

Machen Sie Ihre Feier zum Fest für die Natur!

Sie haben bald einen Grund zum Feiern? Wenn Ihnen die Natur am Herzen liegt: Wünschen Sie sich doch als Geschenke Spenden für den NABU. Ob zu Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum – Sie unterstützen damit unseren wertvollen Einsatz für den Naturschutz. Erfahren Sie mehr, am schnellsten per Telefon oder über www.NABU.de/NaturzumFest.



Diese hübsche Spendenbox können Sie telefonisch oder im Internet bestellen. **Gratis!**

Wenden Sie sich an den NABU Spenderservice:

Telefon: 030 28 49 84 -1560

E-Mail: spenden@NABU.de

Hier können Sie Ihre Spendenaktion direkt starten:

www.NABU.de/NaturzumFest

Oder nutzen Sie den Coupon.

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vertriebszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an service@NABU.de widersprechen.



Ja, ich wünsche mir Spenden als Geschenke!

- Schicken Sie mir bitte genauere Informationen.
 Rufen Sie mich bitte zurück.

Frau Herr

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon (tagsüber)

E-Mail

Bitte abtrennen und in einem frankierten Umschlag an uns zurückschicken:

NABU · Charitéstraße 3 · 10117 Berlin

Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau

Wiegt nur
ca. 350 g



Dachstein-
Trekking-
schuh

Größen
40–46

DACHSTEIN[®]
MOUNTAINEERING SINCE 1925

UVP*-Preis 129,-
Personalshop-Preis 69,99

BESTPREIS

€ **55.99**

Sie sparen € 73,-
gegenüber dem UVP*

Für Sie als
naturschutz heute
Leserinnen und Leser
51% Preisvorteil

Sie wandern gern, suchen einen sehr
leichten, perfekt passenden Schuh, mit
dem Sie bequem gehen können?

Die speziell von Dachstein in Zusammen-
arbeit mit Orthopäden entwickelte

„orthotec“ Sohlen-Technologie reduziert
den Aufprall bei jedem Tritt.

Der spezielle Sohlenaufbau ent-
lastet die Gelenke und schont die
Wirbelsäule.

Für empfindliche Füße
bietet die TPU 3-D Zehen-
kappe, die D-Tex Mem-
brane und die orthopädisch
geformte Einlegesohle
perfekten Schutz.

**Gleich bestellen! Sie erhalten Ihre
Dachstein-Schuhe für 30 Tage zum
Kennenlernen mit Rückgaberecht.**



Produktinfo

- Obermaterial:
Atmungsaktives
Mesh mit Stütz- und
Führungselementen
aus PU
- D-Tex Membrane

- TPU 3-D Zehenkappe
- Innen: Atmungsaktives
Textilfutter
- Fußbett: orthopädisch
geformte Einlage
- Sohle: ortho-tec[®]
Multifunktions-Sohle



Dachstein-Trekking-
schuh hoch

Größen
40–46

UVP*-Preis 149,-
Personalshop-Preis 89,99

BESTPREIS

€ **71.99**

Sie sparen € 77,-
gegenüber dem UVP*

BESTELLSCHEIN mit 30 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

Menge	Art.Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop-Preis	-51%
	62.166.118		Dachstein Trekkingschuh	€ 129,-	€ 69,99	€ 55,99
	62.166.129		Dachstein Trekkingschuh hoch	€ 149,-	€ 89,99	€ 71,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Angebot gültig für Naturschutz
Heute Mitglieder zum Kennenlernen

Gutschein-Code
9450

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs.
Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Deutschland und solange der Vorrat reicht.

Bestellen leicht gemacht! ☎ **069 / 92 10 110**

FAX 069 / 92 10 11 800



www.personalshop.com

Um sich im Shop anzumelden, verwenden Sie bitte diesen PIN-Code!
(1 Monat gültig) Ihr PIN-Code ist gleichzeitig Ihr Gutscheincode.
Beim Einlösen des Gutscheines im Warenkorb wird Ihr Rabatt abgezogen.

9450

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH, schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet.

Gleich einsenden an:
Personalshop
Bahnhofstraße 500
82467 Garmisch-Partenkirchen

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)

** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: www.personalshop.com